

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1930**

580 (13.12.1930) Abendausgabe



Kompensation durch Gewinnung auch nur eines Teiles des deutschen Marktes für agrarische Produkte zu erreichen, so würde die handelspolitische Situation der Ungarn gegenüber Prag von heute auf morgen von Grund auf zugunsten von Budapest geändert werden.

Vielleicht ist es ein Glück für die Tschechen, daß sie so wenig außenpolitisch geschult sind und demgemäß auch sehr selten außenpolitisch denken. Wenn nicht gerade an ihre besonders konstruierte slawische und nationale Gefühlswelt gerührt wird, wie beispielsweise bei dem Faschistenurteil gegen Slowenen in Triest, so ziehen sie es vor, sich aus Gefahrenzonen möglichst herauszuhalten.

60 Jahre Deutsches Reich.

Vorbereitungen für den 18. Januar.

Berlin, 13. Dez. (Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsinnenminister Dr. Brüning hat sich auf Anregung verschiedener Reichsbehörden entschlossen, im Reichskabinett zu beantragen, die 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages am 18. Januar 1931 feierlich zu begehen.

Das Reichsinnenministerium gibt aber schon zu erkennen, daß nicht die Absicht bestehe, nunmehr jeden Reichsgründungstag feierlich zu begehen. Es soll vielmehr eine einmalige Veranstaltung sein.

Der Schiedsspruch im Arbeitszeitstreit bei der Reichsbahn.

Berlin, 13. Dez. (Funkdruck.) In dem Tarifstreit bei der Reichsbahn wegen der Arbeitszeit, ist von dem Vorsitzenden der Schlichterkammer ein Schiedsspruch verkündet worden.

Insbesondere kommen die Bahnunterhaltungsarbeiter und die Arbeiter der Ausbesserungswerkstätten in Betracht. Von dieser Regelung werden etwa 180 000 Arbeiter erfasst.

Die Volkspartei fordert weitere Einsparungen

Berlin, 13. Dez. (Funkdruck.) Auf einem staatspolitischen Abend der Deutschen Volkspartei sprach der Führer der Deutschen Volkspartei, Wg. Dingeldey, über die nach Vertagung des Reichstages gescheiterte politische Lage.

Ministerpräsident Braun über den Remarque-Film.

Berlin, 13. Dez. (Funkdruck.) Einem Berliner Pressevertreter gegenüber äußerte sich der sozialdemokratische preussische Ministerpräsident Braun über den Eindruck, den er bei der Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues“ empfangen habe.

„Ich bin jetzt noch auf das Tiefste erschüttert und sehe noch völlig unter dem starken Eindruck dieses Filmwerkes. Hier wird gewiß nicht die Gesamtheit der Greuel und Schrecken des Krieges gezeigt. Denn das darzustellen in allen seinen Auswirkungen und Begleiterscheinungen würde auch dem größten Filmmeister nicht gelingen.“

stelt und lediglich geeignet ist, einer kriegsbegeisterlichen Agitation das Wort zu reden, in Deutschland nicht mehr gezeigt werden darf. Ein Volk, das die Wahrheit nicht mehr verträgt, gibt sich selbst auf.“

Ministerbejuche in den Ostgebieten.

Berlin, 13. Dez. (Funkdruck.) Reichsaussenminister Dr. Curtius wird sich am Montag nach Königsberg begeben, um sich dort über die Lage der Provinz Ostpreußen informieren zu lassen.

Wie wir weiter erfahren, beabsichtigt der Reichsstatler Anfang Januar mit den Ministern Treveranus und Hirtfelder, sowie dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in die Ostgebiete zu reisen, um an Ort und Stelle die Lage dieser Gebiete zu prüfen und mit den dortigen Kreisen persönliche Fühlung zu nehmen.

Beisetzung des Zentrumsführers Porck.

Frankfurt a. M., 13. Dez. Am Freitag fand auf dem Städtischen Friedhof in Etschke unter außerordentlich großer Beteiligung die Beisetzung des Zentrumsführers Dr. Porck statt.

von Limburg vor, Anreden hielten u. a. Reichsstatler, Marz, Prälat Ullrich, Wohlfahrtsminister Hirtfelder, der Reichstagsabgeordnete Herold, Landtagspräsident Bartels und der Bürgermeister von Etschke.

Der Franktireur-Krieg in Belgien.

Berlin, 13. Dez. (Funkdruck.) Amtlich wird mitgeteilt: Die „Independance Belge“ vom 6. d. Mts. veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit dem Gelehrten Dr. Freiherr von der Landen über sein kürzlich erschienenen Buch „Meine 30 Dienstjahre“ und insbesondere über seine Erfahrungen und Ergebnisse während des Krieges als Chef der politischen Abteilung beim Generalgouverneur in Brüssel.



Die Diskussion über die Abrüstungskonferenz: Sander son ist verstimmt.

Sander son ist verstimmt.

Lord Cecils Verhalten in Genf.

London, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Seit der Rückkehr der englischen Delegierten auf Genf hat die Diskussion über die Abrüstungskonferenz eigentlich erst recht begonnen.

Wie unserer Vertreter von zuverlässiger Seite erfahren hat, ist in einflussreichen Kreisen betont worden, daß Außenminister Sander son verstimmt sei über das Verhalten Lord Cecils in der Abrüstungsfrage und nur aus dem Grunde von seinen Ansichten keinen Gebrauch mache, weil die Stellung Lord Cecils in England sehr stark sei.

Lord Cecil in Genf seine Instruktionen überschritten.

Dies alles bedeutet nicht, daß man amtlicherseits der deutschen Abrüstungshilfe verständnisvoller als Lord Cecil gegenübersteht. Auf den verantwortlichen Leiter der englischen Außenpolitik haben wohl in erster Linie die Vorwürfe Eindruck gemacht, die in weiten Kreisen gegen das Missverhältnis seiner Reden und der englischen Haltung in Genf erhoben wurden.

Wenn jetzt einiger Zeit — der zeitliche Wendepunkt dürfte wohl auf die Flottent Konferenz zurückzuführen — wieder eine gewisse nach Frankreich neigende Tendenz in den Handlungen Englands festzustellen

ist, so entspricht dies eher der Tradition des Foreign-Office als den Ansichten der parlamentarischen Kreise, die schon auf Drängen des Reiches jeder Verwindung in die kontinentalen Verhältnisse ablehnend gegenüberstehen. Es ist aus gewissen Äußerungen zu schließen, daß man in der Downing-Street aus allerdings schwer erkennbaren Gründen nicht nur Graf Bernstorfs Vorgehen als taktlos empfand, sondern daß auch hier die neuerliche Aufrollung der politischen Frage als recht unbequem empfunden wird.

Berumrentung einer amerikanischen Erbschaft?

Dsnabrück, 13. Dez. Am 1. Oktober 1926 starb in San Franzisko ein gewisser R. P. Aller, der ein Vermögen von 9000 Dollar hinterließ. Das Dsnabrücker Bankhaus Gerste wurde mit der Ermittlung des Erben beauftragt.

Gegen den Bankier Gerste und seinen Prokuristen Lembach ist jetzt von der Dsnabrücker Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Berumrentung eröffnet worden.

Admiral Türk als Ehrengast in England.

London, 13. Dez. Der frühere deutsche Admiral Türk ist und der englische Konteradmiral Blount waren am Freitag Ehrengäste auf einem von der Gramam-Bereitigung veranstalteten Empfang in Scarborough.

Am Freitag hielt der deutsche Admiral eine Ansprache an die Schiffsjungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sander son forderte sie auf, als zukünftige Seeleute ihre Flagge hoch zu halten.

Neue Klage gegen Frau Hanau.

Abermalige Hausjuchung in ihrer Wohnung.

Paris, 13. Dez. Gegen Frau Hanau, die ehemalige Präsidentin der „Gazette du France“, deren Nervenprozess eben im Pariser Gericht beschäftigt wurde am Freitag eine neue Klage auf Unterjuchung mehrerer Millionen eingeleitet.

Wieder ein Erdbeben in Lyon.

Paris, 13. Dez. In Lyon ereignete sich am Freitag wieder ein Erdbeben in unmittelbarer Nähe der alten Anglisdelle. Die dort stehenden Häuser bereits seit einiger Zeit geräumt waren, waren wegen der bestehenden Gefahr ist der Verkehr in betroffenen Straßen unterbunden worden, da man weitere Erdbeben befürchtet.

Der neue italienische Nationalfeiertag.

Rom, 13. Dez. Die Kammer hat am Freitag das Referat der Regierung gebilligt, durch das statt des 20. September, der Jahrestag der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen im Jahre 1870, der 11. Februar, der Jahrestag des Lateranvertrages zwischen Italien und dem päpstlichen Stuhl, zum Nationalfeiertag erhoben wird.

Italien zeichnet seine Kämpfer gegen den Getreidemangel aus.

Um Italien von der bisher sehr bedeutenden Weizenimportabhängigkeit zu machen, hat Mussolini ein umfangreiches Programm zur Förderung des Getreideanbaues aufgestellt, das seit Jahren konsequent durchgeführt wird.

# Karlchens Autobörse

Von Karl Ettlinger.

Es gibt Leute, die rauchen grundsätzlich nur fremde Zigarren. Solange sie ihre Zigarren selbst bezahlen müssen, sind sie leidenschaftliche Nichtraucher; sobald du ihnen aber unvorsichtigerweise eine geöffnete Zigarrentüte hinhältst, verwandeln sie sich in fanatische Raucher, und du tatest gut daran, jede Zigarre mit einem feinsten Fingerhut zu versehen, damit sie wieder in die Tüte zurückfallen. Ich bin längst von dieser Art Nichtselbstversorgung wieder gekommen, denn die Zigarren, die meine Freunde mir anbieten, sind an Körperverletzung, „Kinder“, sage ich immer wieder, diese Zigarren schmecken am besten, wenn man sie wegwirft und sie Streichholz raucht!

Wozu anders wie mit den Zigarren halte ich es dagegen mit dem Auto? Ich fahre ich grundsätzlich nicht im eigenen. Unter anderem deshalb nicht, weil ich keines habe. Und ich laufe mir auch nichts an, solange meine Freunde Autos besitzen. Bei dieser Gelegenheit habe ich meine früheren Ansichten über Autos gänzlich geändert. Früher dachte ich, ein Auto sei etwas Lebenslängliches, wie ein Jagdbüchse oder ein Hengstschuß; ich meinte, man kauft sich ein Auto und wenn man es kaputtgefahren hat, läßt man es wieder stehen, oder wie einen alten Anzug wenden. Aber meine Freunde denken anders: sie verknappen alle paar Jahre ihr altes Auto gegen einen Schundpreis und kaufen sich ein neues. Sie lassen sich von dem alten Auto scheiden und nehmen eine jüngere Marke. Es gibt leider Leute, die machen es mit ihren Frauen genau so!

Liebe Strafmandatslammer! Sprach ich zu meinem Freundeskreis, ich kann das nicht mehr mit ansehen, wie ihr eure ausgedienten Autos verschludert. Ueberläßt ihr das Autoverknappen mir, ich werde euch das Doppelte heraus! Behandelt mich wie einen Autoverkäufer, schreiet oben euer altes Auto hinein und zieht unten einen neuen heraus!

„Hurra!“ riefen sie und umarmten mich, das es knazte. Ich sagte zuerst, mir sei eine Rippe gebrochen, aber es waren nur meine Zigarren.

So kam es, daß ich plötzlich fünf Autos im Stall hatte. Und ich war für Autos! Ich glaube, die hat der alte Noah während der Sintflut aufgesammelt! Kästen waren das — ein Möbelwagen ist natürlich dazugehört! Es gibt ein Lieb von Brahmns, das beginnt mit dem Kopf weh, mein Kind, in die See! So hätte man es mit diesen Autos machen sollen. Daß ein Auto mal eine Panne hat, ist ja nichts, aber von diesen fünf waren vier komplette Panne. Nur eines sah so aus, daß man es aus der Ferne hätte für ein richtiges Auto halten können.

Ich ahnungsloser Engel wußte nicht, daß meine Freunde mir schon mal einen Streich spielten! Acht Tage waren die in der Werkstatt herumgelaufen, um die unmöglichsten Autorinnen zusammenzubringen. Meine Ehre stand auf dem Spiel, und so inlizierte ich, mir seien einige Autos zu haben: „Gelegenheitskäufe, fast neu, aber ganz wenig gefahren, wegen Erblichkeitsstreitigkeiten um billigen Preis.“

Morgens vor fünf Uhr schellte mich der erste Interessent heraus. Das wichtigste bei jedem Handel ist, daß Käufer und Verkäufer guter Laune sind, und das war hier der Fall, denn als der Mann meinen Autopark sah, fing er an zu lachen. „Förmlich gewiebert hat er, ich schätze zehn Pferdekräfte. Ich trat an das eine Auto und drückte auf die Suppe, damit er sähe, wie der Wagen funktioniert. „Was sagen Sie jetzt? Des ist a Wager!“

„Wunderbar!“ prustete er, „geben Sie den Wagen als Ganzes ab oder pfundweise?“

Das war kein schlechter Gedanke. Blühschnell rechnete ich aus, was das Auto bringen könnte, wenn ich das Pfund mit zwei Mark ansetzte. Und so erwiderte ich: „Sie können es auch nach Gewicht haben!“

„Dann schneiden Sie mir fünf Pfund herunter!“ lachte der Mann. „Zu was raten Sie mir, Schulter- oder Lendenstück?“

Also das war ja ein Idiot, der hatte ja keine Ahnung vom Autokauf! Deshalb sagte ich kurz: „Nehmen Sie das Auspuffrohr und fochen Sie sich eine Ochsenchwanzsuppe davon!“ und entließ ihn.

Auch mit dem nächsten Käufer wurde ich nicht einig. Er wollte zehn Tage Garantie auf den Wagen haben, und auf so lange Zeit wollte ich mich nicht binden.

Der dritte Käufer dagegen war ein ernsthafter Reflektant. Der trock unter das Auto und untersuchte es wie ein Zahnarzt den letzten Badenzahn, er erkundigte sich nach allen Einzelheiten und meinte schließlich: „Steigen Sie ein wir wollen den Wagen ausprobieren!“ Schon fühlte ich den Bankstich in meiner Hosentasche kitzeln.

Wir setzten uns in das Auto, er drückte auf den Anlasser und wartete auf das Geräusch. Aber es war ein stummes Auto. Vielleicht hatte es ihm die Rebe verschlagen, daß jemand mit ihm fahren wollte.

„Da muß ein Rückkoppler dazwischen sein!“ erläuterte ich als Fachmann und wollte aussteigen, denn ein Auto ist wie ein Dadel, wenn es nicht will, dann will es nicht. In diesem Augenblick setzte die Karre sich in Bewegung. Ich machte einen Hopser, laufe mit dem Kopf wieder das Verdeck. Zehn Meter fuhr das Auto, dann stand es still. Quer über dem Trambahngleis. Die Elektrischen sammelten sich und hielten den Verkehr durch Umsteigen aufrecht. Wir händen noch heute über dem Trambahngleis, hätte uns nicht ein Ochsengepöhl abgesehen.

Der nächste Interessent war ein hochvornehmer Herr. Mit Kennernblick suchte er den einzigen brauchbaren Wagen unter meinen Autotrümpeln heraus: „Den da! Ich mache eine kurze Probefahrt, und wenn ich zufrieden bin, ist der Wagen gekauft!“

Solche Käufer liebe ich, kurz und entschlossen! Nicht erst lange nach dem Preis fragen, sondern einfach: „Das gefällt mir, hier Ware, hier Geld!“

Kurz und entschlossen setzte er sich in das Auto, kurz und entschlossen fuhr er zum Hof hinaus, und kurz und entschlossen kam er nicht wieder.

Ich habe den Eindruck, daß ihm der Wagen gefallen hat.

## Heute

im Romanblatt der Badischen Presse

# Das Unerwartete

Roman von Carola von Craillsheim.

Dieser Roman zeigt an einem feinsinnigen Frauencharakter die Einmaligkeit, das Schicksalsvolle der ersten Liebes-Entflammung.

Eine junge Studentin, die von der Liebe eines verheirateten Mannes getroffen wird, sagt sich, über ihrem Leben soll Klarheit stehen. Sie will nicht Konflikte, Tragödien, will nicht, daß ihr Glück das einer anderen Frau zerbrechen soll. Sie wendet sich wieder ihrem Studium zu, geht eine Verlobung ein mit einem frischen jungen Kommilitonen — sieht die Unmöglichkeit ein, sich seinem elterlichen Milieu anzupassen, verschleiert aber durch solche Bedenken nur den Hauptgrund: daß sie von ihrer ersten Neigung nicht los kann. Von hoffnungsloser Unruhe getrieben sucht sie erneut den Anschluß an die Dinge des Lebens. Nach vielfältigen Erlebnissen sieht sie in späteren Jahren den Mann ihrer ersten Liebe wieder. Er ist gebunden wie damals und es scheint keine Möglichkeit der Vereinigung. Heute wie in erster Jugend steht der Wille zur Klarheit. Reinlichkeit über all den komplizierten und verschwiegene Kämpfen. Bis — von ganz anderer Seite her als man dachte — das Unerwartete eintritt, eine sachliche Begebenheit, die man früher wohl das Wunder nannte, und die letztlich eine Herzenstat ist.

Dieser spannende, an wechselnden Situationen reiche Roman vom Sieg nach einem ehelichen Kampf mit dem eigenen Selbst steht über der Ebene des durchschnittlichen Unterhaltungsromans.

## 120 000 Kilometer Bienenflug für 100 Gramm Honig: Die Flugleistung der Bienen.

Von Dr. Richard Keller.

Das Leben der Bienen ist nach den mannigfaltigen Richtungen durchforscht. Es erscheint kaum glaublich, daß sich hier noch viel Neues ergeben könnte. Aber gerade bei diesen Tieren hören die Untersuchungen nicht auf. Mit Recht galten sie schon seit langem als das Sinnbild des Fleißes. Der Begriff „Fleiß“ ist jedoch ein sehr relativer. Er stellt bei den Bienen mehr eine Gefühlsfrage als eine Frage nach genauen Messungen beruhende Erkenntnis dar.

Will man in diesem Fall die Größe des Fleißes wirklich bestimmen, so bleibt nichts anderes übrig als Klarheit über die mechanische Leistung zu gewinnen, die hier durch Weg und Masse bestimmt ist. Das Problem des Bienenfleißes drängt sich in die Frage: welche Wege hat eine Biene zurückzulegen, um eine bestimmte Menge Honig zu sammeln? Das läßt sich schwer beantworten, liegen doch die Verhältnisse sehr verschieden. In manchen Gegenden gibt es in nächster Nähe der Bienenstöcke genügend Blüten, so daß die Bienen nicht weit zu fliegen brauchen. Anderswo müssen sie weiter, wieder woanders sehr weite Wege zurücklegen. Neuerdings sind über diese Wege Beobachtungen durchgeführt worden, die man nie erwartet, erließen den beobachtenden Biologen und Entomologen im ersten Augenblick wohl selbst kaum glaublich. Erst als es immer wieder bestätigt wurde, konnte man es als feststehende Tatsache hagen.

Die gewöhnlichen Flüge können außer Betracht bleiben. Das Überwiegende sind die außergewöhnlichen, die Spitzenleistungen. In einer ganzen Anzahl von Fällen wurde einwandfrei beobachtet, daß Bienen einen Weg von etwa 120 000 Kilometer zurücklegen, um einen Gramm Honig zu sammeln. 120 000 Kilometer entspricht etwa dem dreifachen Umfang des Äquators! Um ein Kilo Honig zu sammeln, hätten also die Bienen den Äquator dreißigmal umfliegen müssen.

Vor derartigen Zahlen steht man farr. Sie sind kaum faßbar, man muß glauben. Sieht man aber näher zu, so erkennt man daß hier keine Fehler vorliegen. Eine ganze Anzahl der beobachteten Bienen flogen, bis die 100 Gramm Honig beisammen waren, rund hundertmal einen Weg von etwa 25 bis 30 Kilometer. Die Bienenstöcke befanden sich durchschnittlich etwa 14 Kilometer von der nächsten Sammelstelle, von den Blüten entfernt. Die Biene flog also hin und zurück zusammen durchschnittlich etwa 28 Kilometer. Dabei wurde sie manchmal mit Gegenwind, in einzelnen Fällen sogar mit heftigen Stürmen zu kämpfen, die sie vom Wege abtrieben, die sie erzwangen, Kubelpaulen einzuschalten und die bewirkten, daß sie ziemlich erschöpft am Stock anlangen. Das alles hinderte sie aber nicht, wieder auszufliegen. Die große Zahl der Flüge, die nötig sind, um eine, dem menschlichen Standpunkt aus betrachtet, sehr geringe Menge Honig zu sammeln, erklärt sich daraus, daß die Bienen nur ein ganz geringes Gewicht des Rohstoffes aufnehmen können, das sie zu Honig verarbeiten. Bei ihnen heißt es mehr als bei uns: die Waage muß es bringen. Darum besteht auch ein Gramm Honig aus etwa 25 000 bis 30 000 Arbeitseinheiten. Das Wort vom „Bienenfleiß“ aber ist, wie sich gezeigt hat, eine bloße Redensart.

Ein gewisses Geheimnis umgab auch den Stich der Honigbiene. Schon lange weiß man, daß seine Wirkungen ungefähr die gleichen sind wie die des Bisses von Giftschlangen. Allerdings sind die Folgen nicht so gefährlich, weil die Menge des durch den Bienenstachel in den Körper gelangenden Giftes ganz bedeutend geringer ist als die, die aus dem Giftzahn der Schlange entleert wird. Darum hat auch

der Stich einer einzelnen Biene meist keine besonderen Folgen. Diese stellen sich in der Regel erst ein, wenn eine Anzahl von Bienen, vor allem wenn ganze Schwärme über jemand herfallen. Neue Untersuchungen haben ergeben, daß das Bienengift in Hinsicht auf seine chemische Zusammensetzung tatsächlich zu den Schlangengiften zu zählen ist. Es entspricht in Bezug auf seinen Aufbau, soweit sich dies feststellen ließ, ungefähr dem Gift der Klapperschlange. Auch die physiologischen Wirkungen sind fast genau die gleichen. Gelangt es in die Blutbahn, so tritt ein rascher Zerfall der roten Blutkörperchen ein. Es wirkt erregend auf das Herz und vermehrt die Zahl der Herzschräge. Diesen Unterstellungen kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil man gegen das Schlangengift mit Erfolg ein Serum zur Anwendung bringt, das in eigenen Anstalten hergestellt wird. Vielleicht gelingt es nunmehr, auch ein Serum gegen das Bienengift zu finden oder das Schlangengift bei schweren Fällen von Vergiftung durch Bienenstiche als Heilmittel zu verwenden.

## Das Paradies auf der Palminsel

Wie Australien Sträflinge behandelt / Von Colin Ross.

Unser Steuermann ist ein Mörder, der Maschinist ein Dieb. Die Matrosen sind Verbrecher, die Passagiere Strafgefangene, die ins Exil deportiert werden. Aber das Verblüffende ist: man sieht weder Ketten, noch aufgeschlossene Bionette, nicht einmal Revolver. Ja, es sind überhaupt keine Wachen da, die sie tragen könnten. Schwarze Sträflinge transportieren neue Mitgefangene ins Exil. Und das vollzieht sich in den freundlichsten Formen, wie ein Ausflug, wie eine Bergnugungsreise.

Mitten unter diesen schwarzen Verbrechern befinden wir uns, vergnügt harmlos, unbefangene und unsere Kinder ahnen nicht einmal, in welcher Gesellschaft wir reisen, und daß wir für eine Woche zu Besuch in eine Deportationskolonie fahren. Der einzige Nicht-Verbrecher und gleichzeitig der einzige Nicht-Schwarze außer uns ist der Kapitän dieses merkwürdigen Schiffes, der gleichzeitig Transportleiter und Gefängniswärter in einer Person ist.

Unter Boot ist die ehemalige Veranlagungsacht eines Visbaner Großindustriellen, und man sieht es ihr immer noch an; denn die Verbrecher-Matrosen haben sie gut instand gehalten. Wie unter schönem, weißes Schiff bei aufstrebender Brise setzt Segel fest und wie ein Rennpferd sich in die See legend die blauen Wasser des Pazifik ausschäumen läßt — wirklich kein Unerwarteter könnte auf den Gedanken kommen, daß die weiße Nacht in Wirklichkeit ein schwarzes Sträflingschiff ist.

Unsere Verblüffung wächst, als wir am späten Nachmittag die große Palminsel anlaufen. Schon durchs Glas erkennt man, daß der Strand von Schwarzen wimmelt alle augenscheinlich in freudiger Erwartung. Einzelne kommen uns in Booten entgegen. Und das leichte Wasser ist voll von planisierenden, fröhlichen Kindern und bodenden Männern und Frauen.

Wir landen und erblicken wiederum keine Wache, keine Wachen, kein Gitter, nichts, aber auch gar nichts das an den eigentlichen Zweck dieses Landes erinnert. Nur ein freundlicher, dicker Behälter in Hemdsärmeln und Strichhut steht da. In der Hütten-tische trägt er eine Pfeife, keine Pistole. Er begrüßt uns und nimmt die Ladung des Schoners in Empfang. Er hat wohl noch einen un-

formierten schwarzen Polizisten als Wächter, aber auch der trägt keine Waffe, und scheint nur dazu da zu sein, unser Gepäc in das Haus des Direktors zu tragen, nicht etwa um die neuen Gefangenen in die Siedlung zu eskortieren. Nein, die trotten schon ganz allein und unbewacht an ihren Bestimmungsort.

Palminsel war eine unbesiedelte, mit diesem Buch behetzte Insel, ehe die australische Regierung vor etwa 15 Jahren sie zu einer Deportationskolonie für eingeborene Verbrecher machte. Das heißt, man deportiert nicht nur Verbrecher, sondern auch Trunkenbolde, Geschlechtskrankheiten, kurz alles unerwünschte schwarze Gefindel, das man nicht gern auf dem soliden, öffentlichen weißen australischen Festland haben will.

Die schwarzen Verbrecher haben die wüste Insel in ein blühendes Paradies verwandelt. Die Palmen, nach denen sie heißt, und die die langen Alleen den Strand entlang säumen, standen nicht von jeher da. Nach ihnen heißt die Insel überhaupt nicht, sondern nach dem Palmsonntag, an dem Cool auf seiner Entdeckungsfahrt sie anließ. Die Palmen sind alle erst von den Sträflingen gepflanzt, wie die Mais- und Tarockfelder, die Tomaten, die Papayas, die Orangenhaine. Sie haben die Sägemühlen gebaut, die guten Strassen, die Schule, die Versammlungshalle, die schönen, großen Bungalows für die weißen Beamten und nicht zuletzt die hübschen wohnlichen Häuser für sich selber.

Das ist nicht nur unter der Peitsche geschehen. Sie haben sich auch nicht dabei überanstrengt Ueberhaupt wenn man sie bei der Arbeit sieht, könnte man fast auf den Gedanken kommen, das sei keine Strafe, sondern eine Prämie. Allein auf diese Weise hat man aus Verbrechern frohe, zufriedene, glückliche Menschen gemacht. Und das ist schließlich auch etwas wert.

Nach dem Abendessen mochen wir noch einen Bummel durch die Kolonie. Allein, ungeleitet, unbewaffnet. Wozu auch? Ueberall fröhliche Menschen vor den Hütten. Feuer brennen. Um die hofen sie. Lachen, schwagen, singen, tanzen. Es wird Mitternacht, bis der Darm allmählich verkrummt.

heilwirkend  vorbeugend

# Heimkehr der deutschen Reiteroffiziere.

### Ein großer deutscher Propaganda-Erfolg. — 500 000 Amerikaner sahen die Siege der deutschen Offiziere. — 49 Tage in Amerika.

**11. Cuzhaven, 13. Dez.** Mit dem Hapagdampfer „Hamburg“ sind am Freitag die vier deutschen Reiteroffiziere, die Oberleutnant Hesse, Freyherr von Nagel und Momm, sowie Major von Waldenfels, die auf den Reittourneen in Amerika und Kanada außerordentliche Triumphe feiern konnten, wieder in Deutschland eingetroffen. Zu ihrem Empfang hatten sich am Amerika-Bier außer den Angehörigen der Offiziere eine große Anzahl von Pressevertretern, Film- und Kameralenten, sowie Mitglieder der Nordischen Rundfunk A.G. eingefunden. Nachdem die „Hamburg“ am Kai festgemacht hatte, sprachen sich die Offiziere Pressevertretern gegenüber über die Aufnahme in Amerika und über die Haltung des Publikums, das sie überall mit drausendem Beifall überschüttet habe, im höchsten Grade lobend aus. Die Einladungen und Empfänge seien kaum zu bewältigen gewesen. Einer der Höhepunkte des Aufenthaltes in Amerika sei der Empfang durch den Präsidenten Hoover gewesen. In liebenswürdigster Weise habe der Präsident die Offiziere zu ihren Erfolgen beglückwünscht. Die Erfolge seien allerdings nur zu erzielen gewesen, weil ihnen ganz ausgezeichnetes Pferdmaterial zur Verfügung gestanden habe.

Hamburg, 12. Dezember.

(Sonderbericht unseres Vertreters.)

Am 8. Oktober traten die deutschen Reiteroffiziere der Kavallerieschule Hannover mit 8 Pferden die Ueberfahrt nach Amerika an; am 16. Oktober erfolgte die Landung in New York. Die Rückreise ging am 4. Dezember ab New York vor sich und am Nachmittag des 12. Dezember konnten die erfolgreichen deutschen Vertreter in Cuzhaven die „Hamburg“ verlassen und den Fuß wieder auf deutschen Boden setzen. 49 Tage waren sie in Amerika gewesen, eine gewaltige Fülle von Eindrücken, Erfolgen und Ehrungen.

Als der große Hapagdampfer am Pier festmachte, präsentierten sich die deutschen Offiziere an Bord den sie begrüßenden Presseleuten in bester Stimmung. Die Ueberfahrt war im Gegensatz zu der Hinreise nach Amerika, wo namentlich die Pferde sehr unter dem stürmischen Wetter und Seegang zu leiden hatten, glatt und reibungslos verlaufen. Mann und Roß befanden sich in bester Verfassung; es herrschte allgemeine Freude, daß man den nennenswerten Kämpfen und dem amerikanischen Betrieb entronnen war.

#### Die Erfolge in Amerika.

Major Wolf Freiherr von Waldenfels, der Führer der Expedition, gab ausführliche Auskunft über Verlauf und Erfolg der Reise. Nach nur achtägigem Aufenthalt in Amerika starteten die deutschen Offiziere zunächst in Boston. Es ließ sich sofort feststellen, daß die amerikanischen Reiter in den letzten zwei Jahren seit dem ersten Start der deutschen Reiter in New York enorme Fortschritte gemacht hatten. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Los Angeles hatten sie sich sorgsamsten Vorbereitungen unterzogen und gaben sehr schwere Gegner ab. Hinzu kam, daß den deutschen Offizieren nur acht Pferde zur Verfügung standen, während die Amerikaner ein ganz anderes Aufgebot einsetzen konnten, so daß es auf deutscher Seite hieß, das Material sorgsam zu schonen. Auch der Kurs war wesentlich anders, als der in Deutschland übliche, alles Momente, die die Erfolge der deutschen Offiziere in besonderer Weise unterstützten. Der Wettbewerb in Boston sah trotzdem auf Seiten der Deutschen eine zuversichtliche Stimmung. Vor 20 000 begeisterten Zuschauern verbesserten die Amerikaner den Rekord in der Militär-Trophäe über zehn Hindernisse auf 1 1/2 Fehler. Major von Waldenfels sah seine Leute richtig an. Sein „Uns kann keiner“ übertrug sich auf die deutschen Reiter, die unter ungeheurer Spannung des Publikums über den Kurs gingen. Oberleutnant Momm auf „Kampfgelb“ ging fehlerfrei über die Bahn. Oberleutnant Hesse auf „Derby“ wiederholte die gleiche Leistung. Seht folgte Oberleutnant von Nagel auf „Dedo“. Alles hing von seinem Abschneiden ab. 40 000 Augen folgten dem Ritt des deutschen Offiziers, der mit eigenen Nerven sein Pferd ebenfalls ohne Fehler über den Kurs brachte. Die Amerikaner waren geschlagen und Deutschlands Vertreter hatten mit null Fehlern einen geradezu sensationellen Erfolg errungen.

Das Turnier in New York brachte einen überaus erfolgreichen Auftakt. Am Eröffnungabend gewannen Hesse mit „Derby“ und Momm mit „Kampfgelb“ das internationale Paarpringen. v. Waldenfels strahlte: „Wenn wir nur ein wenig Glück haben, kann nichts schief gehen.“ Und der große Schlag gelang. Die deutschen Reiter gewannen, wie im Jahre 1928, die Militär-Trophäe, und außerdem durch von Nagel den Sieg in der Einzelkonturren. In Toronto legte man sich etwas Reserve auf. Die Strapazen machten sich bemerkbar. Hier schloß die Bilanz der Amerikareise mit insgesamt 9 Siegen, 7 zweiten und 14 weiteren Plätzen ab. Ein durchschlagender Erfolg, wie ihn bisher keine andere Nation in Amerika aufzuweisen hat und die der deutschen Expedition die Einladung nach Washington und den bekannten Empfang durch Präsident Hoover eintrug.

#### Der Eindruck in Amerika.

Großartig hatten die Amerikaner die ganzen Turniere organisiert und durchgeführt. Die deutschen Reiter waren Gäste Amerikas von dem Augenblick an, wo sie Cuzhaven an Bord der „Cleveland“ verließen bis zu dem Tage, wo sie wieder deutschen Boden betraten. Die deutschen Offiziere sind des Lobes über Aufnahme und Abwicklung der Kämpfe voll. Impulsant waren die riesigen Zuschauermassen, die sich schätzungsweise auf eine halbe Million Amerikaner belaufen. Besonders herzlich war die Aufnahme in Kanada, wo zahlreiche Deutschamerikaner durch das Erscheinen der deutschen Reiter erfreut wurden. Die Offiziere kamen auch in Amerika mit Gesellschaftskreisen in Berührung, zu denen sonst kaum ein Deutscher Zutritt hat; ihr hohes sportliches Können sicherte ihnen im Nu die Sympathien des ganzen Landes, wie auch das kameradschaftliche Verhältnis zu den übrigen Konkurrenten aus Amerika, Kanada, Irland, Schweden und Ungarn das denkbar beste und herzlichste war. Die Reise fand unter einem Glückssterne äußerte sich Major von Waldenfels. Sie wurde von keinem Mißton getrübt, wenn auch die Anforderungen der kurz aufeinander folgenden Kämpfe und ... Einladungen nicht gering waren.

#### Amerikanische Organisation.

Ein besonderes Lob gebührt der vorbildlichen Organisation. Die 15 000 Zuschauer fassenden Hallen erlebten in wenigen Minuten Auf- und Abbau der Kurse. Die ganzen Kämpfe nahmen etwa anderthalb Stunden in Anspruch. Es gab keine Reklamationen der Teilnehmer wie man es hier leider häufig sieht. Souverän herrschte überall die Turnierleitung, wie auch in technischer Hinsicht von den deutschen Reitern zahlreiche wertvolle Erfahrungen gesammelt wurden. Das Publikum stand den Deutschen sehr wohlwollend zur Seite. Den Sieg in New York nahm man mit Humor auf, und auf die Frage, wie die Amerikaner wohl am besten die Preise gewinnen könnten, erteilte man aus der Menge die Antwort nach dem bekannten Schlagwort: „We have to keep the Wolf from the door!“ Und hiermit hatte man nicht ganz Unrecht, denn Freiherr Wolf von Waldenfels war während der ganzen langen Reise der bewährte Manager der deutschen Mannschaft.

#### Die deutschen Pferde.

Die von Oberleutnant v. Nagel, Hesse und Momm gerittenen Pferde hielten sich glänzend. Es waren Holsteiner, Hannoveraner, Ostpreußen und Schlesier. Als bestes Pferd überhaupt kann der alte Amerikafahrer „Derby“ angesehen werden, der bereits 1928 in New York erfolgreich war. Nach ihm sind „Kampfgelb“ und

„Dedo“ zu nennen. Die Stärke der deutschen Mannschaft bestand vor allem in der absoluten Gleichmäßigkeit des Teams, eine Tatsache, die drüber besonderen Eindruck machte.

#### Sonstige auf Los Angeles.

Die Leistungen auf den amerikanischen Turnieren standen auf hoher Stufe. Zahlreiche Konkurrenten brachten ihre Pferde fehlerlos über den Kurs. Amerika rüstet mit Macht für Los Angeles, wo es für Deutschland auch auf diesem Gebiet den stärksten Gegner abgeben wird. Die deutsche Beteiligung hängt von der Lösung der Finanzfrage ab. Es ist zu hoffen, daß unter Berücksichtigung der guten Aussichten eine solche zustande kommen wird.

#### Der Empfang.

In Hamburg wurden die deutschen Reiteroffiziere vom Inspekteur der Kavallerieschule Generalleutnant Brand und den Vertretern der Reitervereine empfangen, dem abends eine Einladung ins Hotel „A Jahreszeiten“ folgte. Am Samstag findet ein vom Hamburger Senat gegebenes Frühstück im Hause Wedel statt, an dem sich beide Bürgermeister, sowie weitere Vertreter der staatlichen, militärischen und sportlichen Behörden beteiligen werden.

#### Protest der Ärzte.

Der Deutsche Ärztevereinsbund und der Verband der Ärzte Deutschlands teilen uns mit:

Im Rahmen der Notverordnung der Reichsregierung sind Bestimmungen über die Rechtsstellung des Arztes als Kasernenarzt, über die Art seiner Berufspflichten, der Nachprüfung seines beruflichen Schaffens, über die Beteiligung des geschlossenen Verbandes und über die Beschränkung der Arztzahl Geleht worden, die nicht mehr oder weniger als eine Entrechtung des deutschen Arztstandes bedeuten. In einer eindringlichen Kundgebung nahm hiergegen die gesamte Ärzteschaft, vertreten durch die Führer der ärztlichen Spitzenverbände, der deutschen Ärztekammern, der medizinischen Fakultäten der deutschen Hochschulen und der Jungärzte, Stellung. In Anwesenheit von Vertretern der Behörden, Abgeordneten aller politischen Parteien, wie Vertretern der Tages- und Fachpresse wies im Plenarsitzungsraum des Reichswirtschaftsrates der erste Vorsitzende der ärztlichen Spitzenverbände, Herr Geheimrat Stauber (Mün-

berg), auf die unerträgliche Bedrückung hin, der die Ärzteschaft durch die Bestimmungen der Notverordnungen ausgeht. Die ärztlichen Verbände sprach in einer großangelegten Rede die Räte (Berlin), für die medizinischen Fakultäten Professor Rieder (Göttingen), für die Ärztekammern Sanitätsrat Dr. Rubinus (Kiel), für die Schulgemeinschaft deutscher Ärzte Edel (Berlin). Einhellig wurde eine Entschließung angenommen, gegen die Einschränkung der ärztlichen Berufs-, Vertrags- und Gewerkschaftsfreiheit, die die Ärzteschaft zur Opposition gegen das unbillig durchgeführte System der Krankenversicherung zwingt. Die deutsche Ärzteschaft ist bereit, mit allen zulässigen Mitteln gegen ihre Entrechtung zu kämpfen, im Dienste der Volksgesundheit und im Nutzen eines freien, arbeitsfreudigen Arztstandes.

#### Auf der Suche nach einem Kind.

— Kopenhagen, 13. Dez. Kopenhagen ist in große Aufregung durch das Vergehen einer Verkäuferin gekürzt. Die Polizeiführer suchte nach einem Kind, einem achtjährigen Mädchen, das in einem Geschäft erstickt und ein halbes Pfund Traubenzucker in die Länge. Die Verkäuferin beging einen Irrtum und handigte ein Kind statt des Traubenzuckers 300 Gramm Oxalsäure aus. Genügend 5 Gramm, um einen Menschen zu töten.

Man weiß nicht, wer das achtjährige Mädchen war. Die Kind in Kopenhagen auch noch keine Vergiftungsfälle gemeldet worden. Man hat den Vorfall überall veröffentlicht, und die Polizei hat in der Umgebung des Geschäftes umfangreiche Nachforschungen angestellt. Das Kind ist und bleibt verschwunden.

#### Feuer in einem Teppichhaus.

— Kassel, 13. Dez. Am Donnerstagabend zwischen 11 und 12 Uhr entstand in den mächtigen Schaufenstern des Cde Seilerberg/Steinendorfs ausgefallenen Teppichhauses I. Moritz ein Brand, der in den vielen ausgefallenen wertvollen Orientteppichen bedeutenden Schaden anrichtete. Ein am gegenüberliegenden Kanal stationierter Lärchschiff, welcher das Feuer als erster beobachtet alarmierte die Feuerwehr, die rasch eintrifft und so ein Uebergreifen des Brandes auf die übrigen Teile des Hauses verhindern konnte.

#### Schwere Explosion in Belgien.

11. Brüssel, 13. Dez. In einer Spinnerei in Mouscron, der belgisch-französischen Grenze, flog ein großer Kessel in die Luft und tötete zwei Arbeiter. Die Explosion verursachte in der Fabrik und an mehreren Nachbarhäusern schwere Wüstungen.

# Finemann / Vinyl / Vynol

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

#### Kurmis Olympia-Pläne.

1932 nur 10 000 Meter und Marathon. — Der Finne über seine Gegner.

Der Schleier des Geheimnisses, das bisher die zukünftigen Olympiapläne des finnischen Weltrekordläufers Kurmi umgab, kann jetzt als gelüftet gelten, da Kurmi sich in Finnland nunmehr selbst über seine Absichten ausgesprochen hat. Wie Kurmi erklärte, denkt er daran, bei den Spielen des Jahres 1932 in Los Angeles nur die 10 000 Meter und den Marathonlauf zu bestreiten. Die beiden Wettbewerbe liegen sehr günstig, da die 10 000 Meter am ersten Tage und der Marathonlauf am letzten Tage der Kämpfe entschieden werden. Starts über andere Distanzen lehnt Kurmi ab, da die kürzeren Langstrecken für ihn nicht mehr in Frage kommen. Kurmi glaubt, daß er in Los Angeles gute Chancen haben wird. Er kennt das Klima des Landes von zwei Amerikareisen her. Die warme Luft ist ihm stets sehr gut bekommen und hat günstig auf seine rheumatischen Beschwerden eingewirkt. Von besonderem Interesse ist, was Kurmi über die nach seiner Ansicht wahrscheinlich schwersten Gegner in Los Angeles sagt. Er meint, daß man den Marathonlauf schwer beurteilen kann, doch hält er gefühlsmäßig die Japaner für am gefährlichsten. Eine erhebliche Verbesserung der bisherigen Marathonrekorde ist nach Kurmis Ansicht bestimmt möglich. Auf der 10 000 Meter-Strecke rechnet Kurmi außer mit den nordischen Läufern sehr mit dem Polen Kujoscinis, den er als einen der begabtesten Läufer der Welt bezeichnet.

#### Ehrung des deutschen Sports.

Ein Pelzer-Gedenpreis in China.

Wie sehr Auslandsreisen namhafter Sportsleute der deutschen Sache nützen können, wird an einem neuen Beispiel abermals klar unterstrichen. Das Können von Dr. Pelzer hat auf seiner Weltreise, besonders in China, nachhaltigen Eindruck hinterlassen. In erster

#### Die Deutschlandreise der indischen Hockeyspieler.

Wie bereits gemeldet, wird eine unter Führung des Ramnath Patabi stehende Mannschaft von indischen Hockeyspielern in der Weihnachtswoche eine Weltspielreise durch Deutschland zu antreten, deren sportliche Bedeutung unverkennbar ist. Wie die Offenbarung würde das Auftreten der ersten Hockeyspieler aus Indien im Jahre 1928 in Deutschland, von der unsere Spieler fraglos nicht gelernt haben. Der Olympiasieg der Indier kam dann nicht mehr in Frage, und es wurde eine Mannschaft bei dem vorjährigen Weltturnier in Uffenhorst begünstigt. Die diesmal kommende Mannschaft, die einige Spieler der bekannten All Indian S.C. angehören, trägt ein erstes Spiel wieder gegen Uffenhorst aus und begibt sich dann nach Berlin, wo Berliner Sportverein 92 am ersten und Berliner Sport-Club am zweiten Feiertag die Gegner sind. Anschließend werden die Indier nach Süddeutschland begeben, um dort gegen den Heideberg und den T.S. Wannheim im 1946 zu spielen. Schließlich wird nach Neulahr nach Weiddeutschland ein Besuch abgelegt, wo Bonner TSV. und Etuf Essen die Gegner sind.

#### Englands Vorbereitungen.

Zum Hockey-Ländertamp Deutschland — England. Den Höhepunkt der deutschen Hockeysaison bildet in diesem Spieljahre der Ländertamp Deutschland — England am 4. April in Hamburg ausgetragen wird. Die englische Hockey Association hat jetzt eine Auswahlkommission zur Aufstellung der englischen Nationalmannschaft ernannt, die aus den Herren Farlow, Showeller (für Süd-England), Cramm (Nord-England) und W. F. Smith (Mit-England) besteht. Die englische Mannschaft wird sehr gut vorbereitet nach Deutschland kommen; denn Wochen lang vorher muß die Elf jeden Samstag in Ländertämpfen tätig sein. Die einzelnen Termine sind: 14. März: England — Schottland, 21. März: England — Irland, 28. März: England — Schottland.

#### Sternfahrt zur Berliner Auto-Ausstellung.

Im Einvernehmen mit den maßgebenden nationalen Kraftfahrzeugverbänden und mit Unterstützung der Stadt Berlin wird am 19. Februar bis 1. März stattfindenden Berliner Autoausstellung eine groß angelegte europäische Sternfahrt in der Reichshauptstadt veranstaltet. Gleichzeitig soll in den Hauptstädten dieser Sternfahrt eine Kreuz- und Querfahrt innerhalb Deutschlands eingeleitet werden, um auch deutschen Fahrern, die angelegentlich gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht die Möglichkeit haben, an gelegene Startorte im Ausland aufzuziehen, Gelegenheit zu geben an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Die Sieger und Platzierten erhalten neben wertvollen Ehrenpreisen namhafte Geldpreise.

#### Kurze Sportnachrichten.

Ferdi Swatosch, der vom Westdeutschen Spielverband zum rufspieler erklärt wurde, hat jetzt seinen früheren Verein Sülz 07 vor dem Arbeitsgericht auf Zahlung von zwei Monatsgehältern von je 750 RM. verklagt.

Die Interessengemeinschaft der Berliner Bezirksvereine beschloß, mit aller Energie gegen höhere Spesenanteile einzelner Spieler einzuschreiten, ferner verpflichtete man ehrenwörtlich, die Spesengrenze von 750 RM. nicht zu überschreiten.

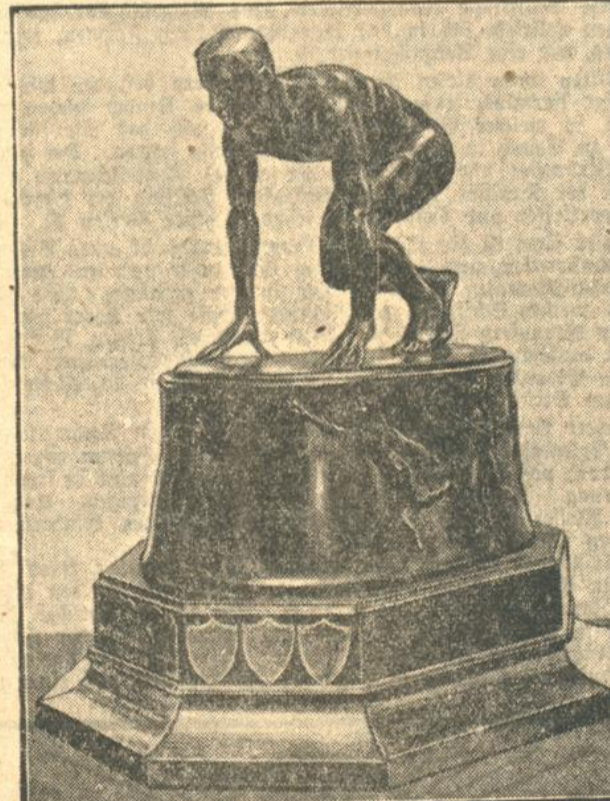
Weltrekordmann Firsichfeld hat bereits seine Meldung für am 24. Januar stattfindende Frankfurter Hallensportfest abgegeben.

In der norddeutschen Elf, die am Sonntag in Frankfurt Süddeutschland spielt, wird Kramer durch Blund (H.S.V.) als Mann und Stötting (Altona) durch Mahlmann (H.S.V.) als Läufer ersetzt.

Die Internationale Boxing-Union hat die Europameisterschaft Halbflügelgewichtsbogen, um die sich auch der Deutsche Weltmeister stulla bewirbt, neu ausgeschrieben.

Leonard Spence, ein Bruder des bekannten amerikanischen Lorchschwimmers stellte mit 2:44.8 Min. einen neuen Weltrekord im 200 Meter Brustschwimmen auf.

Carnera, der italienische Boxerriebe, wird am 26. Dezember in Mailand mit dem französischen Schwergewichtmeister G. zusammen in den Ring treten.



Linie war es der Zweikampf, den der Stettiner bei seinem Start in Tientin mit dem britischen Olympiasieger Lidell austrug, der dort als Missionar tätig ist. Der Deutsche Sportverein Tientin hat nun zum Gedenken dieses Laufes einen wertvollen Preis, betitelt Pelzer-Lidell-Trophäe, gestiftet, der als Wanderpreis alljährlich für besondere Leistungen verliehen wird.



### No. 4711. *Echt Kölnisch Wasser*

Taschen-Flaschen *RM* 1.15, 1.50, 1.75  
 Original-Flaschen = 1.75, 2.95, 4.40  
 Flach-Format . . . = 1.50, 2.50, 3.75  
 Umflochtene Champagner-Flaschen  
*RM* 5.50, 9.25, 18.—, 36.—  
 Karaffen (rund oder viereckig) . *RM* 7.—  
 Flasche "Herren-Format" = 12.50

Versiegelte Holzkistchen  
 "4711" Kölnisch Wasser *RM* 8.85, 13.20, 17.70  
 "4711" Geschenk-Packungen  
 "4711" Kölnisch Wasser und "4711"  
 Kölnisch Wasser-Seife  
*RM* 1.95, 2.—, 2.65, 3.20, 3.50, 3.90,  
 4.65, 4.75  
 "4711" Kölnisch Wasser-Seife  
 Karton mit 3 Stück . . . *RM* 2.—



### No. 4711. *Tosca*

"4711" Tosca-Parfum  
 Von der sachlichen Probe-  
 Flasche bis zur erlesensten  
 Luxus-Packung *RM* 2.—, 4.—,  
 5.—, 6.—, 9.—, 10.—, 11.—, 22.—  
 "4711" Tosca-Eau de Cologne  
 Taschen-Flasche . . . *RM* 1.10  
 Zehnkant-Flaschen  
*RM* 2.—, 3.20, 5.50  
 Vorrats-Flaschen  
*RM* 7.50, 13.50, 24.—

"4711" Tosca-Creme  
 In Tuben aus reinem Zinn *RM* 1.50  
 In Porzellan-Töpfen . . . = 2.—  
 "4711" Tosca-Compact  
 Blau-Gold-Dose . . . . . *RM* 2.25  
 Ersatz-Füllung . . . . . = 1.25  
 "4711"  
 Tosca-Geschenk-Packungen  
 Je nach Wahl mit "4711" Tosca-Eau  
 de Cologne, Parfum, Seife u.  
 Puder *RM* 3.35, 4.25, 6.25, 6.35,  
 6.50, 7.50, 10.60



### No. 4711. *Rheingold*

Das Parfum einer glücklichen Stunde.  
 Versuchs-Flaschen . . . *RM* 2.—, 4.—  
 Blau-Goldene Schmuck-Flaschen  
*RM* 5.—, 9.—  
 Luxus-Packung . . . . . = 12.—

"4711" Reingold-Eau de Cologne  
 Parfümiert mit dem köstlichen Duft  
 von "4711" Rheingold.  
 Vierkant-Flaschen . . . . . *RM* 2.50, 4.—



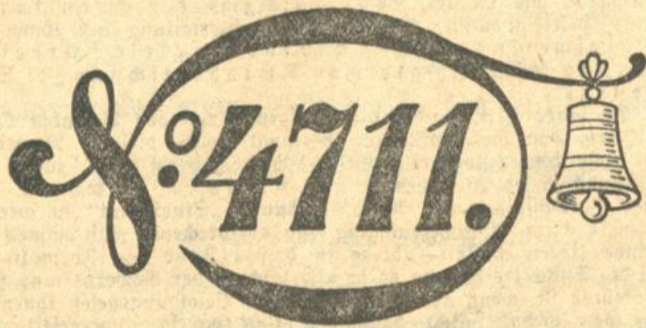
### No. 4711. *Parfums*

Barock-Flakon mit: Chypre, Juchten, Ambra,  
 Rosen aus dem Märchenlande, Flieder am Rhein,  
 Esmeralda, Cieldorado, Pro Fume *RM* 2.—, 4.—  
 Kristall-Flakon in Blau-Gold-Karton mit:  
 Cieldorado, Esmeralda, Pro Fume . . *RM* 10.—  
 "4711" Juchten  
 Versuchs-Flaschen . . . . . *RM* 2.—, 4.—  
 Blau-Goldene Schmuck-Flaschen . . = 5.—, 9.—  
 In Gold-Karton . . . . . = 5.50  
 In Leder-Täschchen . . . . . = 6.50



### No. 4711. *Russische Eau de Cologne* Blumen- Eau de Cologne

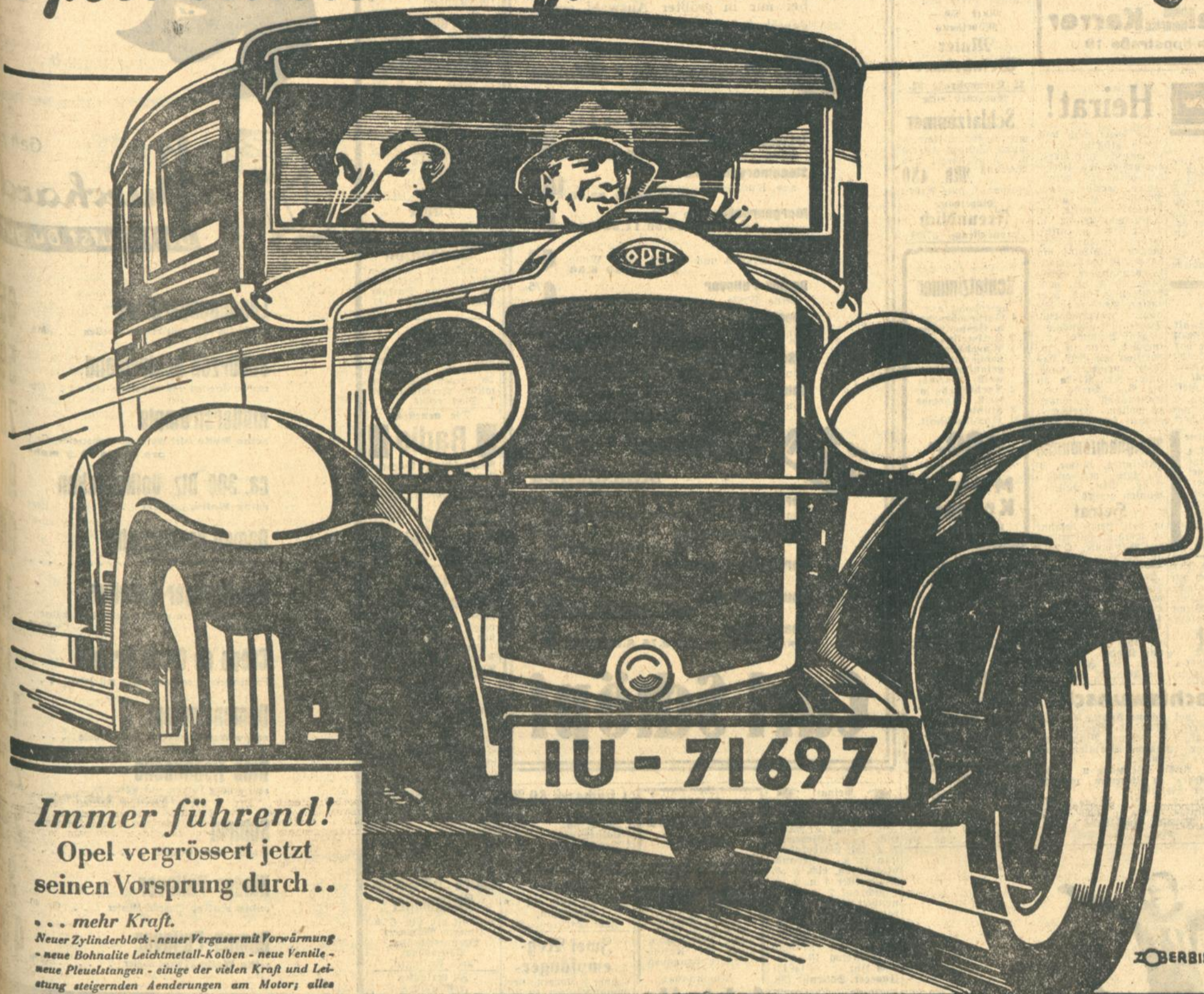
"4711" Kölnisch Wasser  
 nach russischer Art  
 Taschen-Flaschen . *RM* 1.20, 1.35, 2.20  
 Elegante flache Flaschen  
*RM* 3.—, 5.50  
 Vorrats-Flaschen . = 8.50, 15.50, 29.—  
 "4711" Blumen-Eau de Cologne  
 In den Gerüchen:  
 Chypre, Juchten, Rose, Flieder, Veilchen,  
 Maiglöckchen  
*RM* 1.10, 2.—, 3.20, 4.50



*Erlesene Weihnachtsgaben  
 Weltbekannt durch hervorragende Güte*



# Opels Führerschaft wächst an Bedeutung!



## Immer führend! Opel vergrößert jetzt seinen Vorsprung durch ..

### ... mehr Kraft.

Neuer Zylinderblock - neuer Vergaser mit Vorwärmung - neue Bohlnähte Leichtmetall-Kolben - neue Ventile - neue Pleuelstangen - einige der vielen Kraft und Leistung steigernden Änderungen am Motor; alles erhöhte Werte, - aber ohne Preiserhöhung.

### ... mehr Schönheit und Komfort.

Neuer verchromter Kühler und Radsierkappen - vollgewölbte neue Kotflügel - neues griffiges Steuerrad - bequeme Karosserien - Stoßdämpfer vorn und hinten; wichtige Attribute seiner Schönheit und seines wunderbaren Fahrkomforts.

### ... größere Straßenfestigkeit.

Verglichen mit anderen Wagen ihrer Preisklasse haben Opel 1,1 Liter Modelle 1931 16% breitere Spurweite - 10-33% längeren Radstand - größere Reifen - längere Federn; eine bessere Straßenlage ist die natürliche Folge.

### ... größere Wirtschaftlichkeit.

Neuer Vergaser und Änderungen am Motor vergrößern die Kraft, ohne höheren Brennstoffverbrauch; die Leistungsfähigkeit eines teuren Wagens mit den Betriebskosten eines kleinen Wagens.

### ... höhere Qualität.

Für Chassis - Motor - Karosserie - Innenausstattung wird nur hochwertiges Material verwendet. Bei der Größe des Bedarfs, den ein Werk wie Opel hat, kann bestes Material günstig eingekauft werden. Wieder ein Vorteil mehr für Sie!

### ... größere Sicherheit.

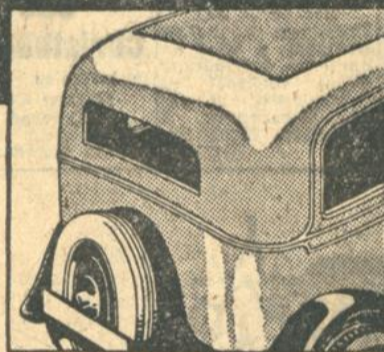
Zuverlässige 4-Rad-Bremsen - solide Stahlkonstruktion des Chassis - Karosserie aus Holz und Stahl, zu einem stabilen Gefüge verarbeitet - größere Scheinwerfer, die die dunkelste Nacht durchdringen.

### ... große Karosserie-Auswahl.

4 Modelle zur Auswahl! Opel-Käufer können den Wagen bekommen, den sie wirklich brauchen und suchen.

ADAM OPEL A.G., RUSSELSHEIM A.M.

## 1,1 Liter Opel Modelle 1931 bieten grösseren Wert - ohne Preiserhöhung



Alles an diesem Wagen ist schön - er macht den Eindruck eines teuren Wagens - man fährt ihn mit berechtigtem Stolz!

Fachmann oder Laie ... jedermann wird zugeben müssen: kein anderer Wagen bietet so hohen Wert für so wenig Geld wie die 1,1 Liter Vierzylinder Opel-Modelle 1931! Geblieben sind die altbewährten Eigenschaften des Opelwagens, der schon in diesem Jahr von zwei Drittel aller Käufer seiner Preisklasse bevorzugt wurde. Neu sind eine Reihe wertvoller, fortschrittlicher Änderungen und Verfeinerungen, die diesen Opel 1,1 Liter Modellen noch mehr als bisher die Eigenschaften und Annehmlichkeiten wesentlich teurerer Wagen geben.

### IMMER RINGT OPEL UM DAS BESTE!

Das Ergebnis dieses Ringens macht sich überall bemerkbar. Größere Kraft - besseres Bergsteigevermögen - höhere Geschwindigkeit - größere Sicherheit und Bequemlichkeit - mehr Schönheit - und trotz aller dieser Wertsteigerungen bleiben die Opelpreise unverändert. Sehen Sie sich nun die imponierende Liste der einzig dastehenden Opelvorteile an! Vergleichen Sie diesen 1,1 Liter Wagen mit allen anderen der gleichen Preisklasse. Machen Sie eine Probefahrt! Und Sie werden sagen: Mehr kann ich nicht verlangen - mit weniger aber brauche ich mich nicht zufrieden zu geben.

#### PREISE AB WERK - FUNFFACH BEREIFT

ZWEISITZIGER ROADSTER . . . . .	RM 1990.-	ZWEISITZIGES CABRIOLET . . . . .	RM 2500.-
VIERSTZIGER OFFENER WAGEN	RM 2350.-	VIERSTZIGER LIMOUSINE . . . . .	RM 2700.-







# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Samstag, den 13. Dezember

46. Jahrgang. Nr. 580.

## Vorweihnachtliche Wälder.

Die Christbäume wandern ins Tal — Zigeuner und Wanderer unterwegs.

Seit ein paar Tagen ist es wieder Winter geworden, droben auf den Schwarzwaldhöhen, in den dichten Wäldern selbst und auch drunter im Tal, so daß jetzt, mitten in der Adventszeit, wenigstens die Wälder hell und weiß schimmern und aus den Nebelwäldern die Winterpracht hervortritt. Die Forstleute und Holzfüller, die in den Hochwäldern sehr geschäftig sind, begrüßen es, daß die Schneedecke noch schneefrei ist und im Walddickicht kaum ein Zentimeter Winterweiß liegt. Tiefer Schnee behindert die Arbeit, die heuer mehr denn je rüstig voran schreiten muß. Angehender ist der durch den kürzlichen Windbruch entstandene Schaden und allenthalben, in den Wäldern des Murgtales, der Langen Grinde, im Badener Höhegebiet, beim Ruhestein im Acher- und Kentschthal vernimmt man in der hehren Adventszeit das Dröhnen der Äxte. „Schlagreifer“ Wald muß bearbeitet werden und die halbgerissenen, zerplitterten und beschädigten Tann- und Föhrentämme müssen rasch niedergelegt werden. Da und dort am Rande der Wälder, prasselt das „Wärmeseuer“ der Holzfuhrer den Langholzfuhrer, die sich von den Höhen auf den gut beschauenen Holzabfuhrwegen talwärts bewegen, geleitet sich seit zwei Jahren die Wanderung harzduftender Tannentämme als „Weihnachtsbäume“ nach den Verladebahnhöfen der Täler. Mit dem Laft hochbeladen, rollen die Wagen, teils vom Erzthal gen Rheim, zu, vom Alb- und Bühlertal nach Richtung Karlsruhe, Rheim u. s. w. Diese Fahrzeuge geben der Vorweihnachtszeit ihr besonderes Gepräge, bringen sie doch den Gruß des Hochschwarzwaldes in die Städte herab, um dort, in den traulichen Stuben, Weihnachtsfreude und Fröhlichkeit zu verbreiten! Eng zusammen gepreßt die Bäume, die Tannen, Kiefern, Föhren und Fichten, eilig gehend auf die Kraftwagen verladen; denn die Christbaumhändler bemühen sich, mit großer Auswahl an Ort und Stelle zu erscheinen. Die durch die Luft wirbelte, hat man es doppelt denn feiner möchte sich mit seiner weihnachtlichen Färbung zeigen lassen!

Wenn der Winter vor den Toren steht, kommen auch die Fahrzeuge aus dem hohen Schwarzwald herüber. Da sind es die Zigeunerwagen, die monatlang am Rande eines Schwarzwaldortes, am Saume der Wälder, ein wenig abseits des Dorfes hielten. Der Schwarzwälder Bauer liebt sie und ist froh, wenn die ächzenden und knarrenden alten Wagen in der rauhen Bitterung nicht lange aus. Und die gebrechten Fahrzeuge schaukeln dann tagelang auf den Landtrassen dahin, wenn an einem stillen Plätzchen vor der Großstadt — mit beifälliger Genehmigung — zu rasten.

Die Armeligsten der Landstraße um diese Zeit sind die vielen Wanderer, die talauf, talab durch die Dörfer ziehen und über die Höhen kommen, um Almosen zu erbitten. Die Hände in den Taschen ihrer fadenhäutigen Kleidung vergraben, den Krügen aufgeschützt, in schlechtem Schuhwerk, bieten diese Handwerksburschen und Arbeitslosen, die „Tippelbrüder der Straße“ einen erbarmungswürdigen Eindruck. Mitleidiges Gesicht hat sie in die Fremde getrieben, wo sie ziellos, Wind und Wetter ausgelegt, dahinwandern. Gerne gibt man ihnen ein Zehrgeld; denn sie alle sind ein Opfer der furchtbaren wirtschaftlichen Not, mit der wir in diesen Winter streiten.

## Kommunalpolitische Umschau.

### Streik der Mannheimer Notstandsarbeiter.

— Mannheim, 13. Dez. Die sich seit mehreren Tagen in passiver Resistenz befindlichen Mannheimer Notstandsarbeiter haben jetzt den Streik beschlossen. Die Forderungen gehen auf Einführung der 40-Stundenwoche, mit vollem Lohnausgleich, Bezahlung der Regenstunden, Gewährung einer Winterbeihilfe, Bezeitigung des Angehörigen auf den Baustellen bestehenden Antreibersystems. Wie verlautet, ist der Streikparole nur teilweise Folge geleistet worden. So wird z. B. an einigen Baustellen noch voll gearbeitet.

### Kommunisten sitzen im Wirtshaus und verjümen die Wahl.

— Heidelberg, 13. Dez. Bei der am Donnerstag erfolgten Wahl des Stadtvorstandes und des Mannheimer Sozialdemokraten 1, Nationalsozialisten 3, Vereinigte Bürgerliche Vereinigung 2 und die Kommunisten 0 Sitze. Zum Obmann wurde Gantzer, als dessen Stellvertreter Körner, beide Nationalsozialisten, gewählt. Entschiedenem Maß hatten die Kommunisten bei der Wahl. Eine Partei hatte drei Stimmen für Kommunisten abkommandiert, von denen zwei Mann gemütlich im Wirtshaus saßen und die Abstimmung verjümen. Dadurch kam es, daß die Kommunisten leer ausgingen und die Nationalsozialisten drei Sitze erhielten.

### Kündigungen im Tabakgewerbe.

h. Graben, 13. Dez. Die Tabakfabriken in Neudorf sehen sich veranlaßt, auf Weihnachten ihre Betriebe stillzulegen. So entläßt die Firma Gebrüder Weil in ihren Fabriken in Neudorf Münzheim und Elsenz über 300 Arbeiter. Durch Schließung der Firma Grehel und Herz werden etwa 200 Arbeiter brotlos. Von der Kündigung in der Firma Karl und Eugen Krimling werden gegen 100 Arbeiter betroffen.

(Lörrach, 13. Dez. (Kündigung.) Sämtlichen kaufmännischen Angestellten der Firma Gebr. Großmann A.G. Brombach, ist dieser Tage zum 30. Juni 1931 gekündigt worden. Als Grund der Kündigung wird die schlechte wirtschaftliche Lage in den Vorbergen angegeben. Ob eine gänzliche Stilllegung des Betriebes beabsichtigt ist, ist noch ungewiß. Den technischen Angestellten und den Werkmeistern ist nicht getündigt worden.

### Konstanz schafft Arbeit.

Konstanz, 13. Dez. Der neugewählte Stadtrat trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach Begrüßung der neugewählten Stadträte wurden zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit 375 000 RM. bereitgestellt. Es sollen etwa 100 Wohlfahrtsberufsstellen auf sechs Monate Beschäftigung finden. Zur Deckung der Mehrausgaben auf dem Gebiete der Fürsorge und der Arbeitsbeschaffung werden mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab die Gemeindefürsorge und für das Rechnungsjahr 1930 eine Bürgersteuer nach den allgemeinen Sätzen erhoben. Die Entscheidung über die Einführung der Gemeindegeldsteuer wird auf einen späteren Zeitpunkt vorbehalten. Die Umlage beträgt für 100 RM. Steuerwert vom Grundvermögen 1 RM., vom Betriebsvermögen 40 Pfg., und dem Gewerbeertrag 7,50 RM. Im Anschluß an die Beratungen gab der Oberbürgermeister bekannt, daß er und seine beiden Kollegen mit Rücksicht auf die Notlage freiwillig zu einer Kürzung ihres Gehaltes vom 1. Februar 1931 ab um 6 Prozent übereingekommen seien. Neben dieser Gehaltskürzung sind die Bürgermeister übereingekommen, für Wohlfahrtszwecke namhafte Beiträge zu spenden, die zusammen mit der Gehaltskürzung 10 Prozent jährlich betragen.

### Bürgermeister Dr. Horster tritt zurück.

Waldshut, 13. Dez. Der Gemeinderat von Waldshut hat das Pensionierungsgesuch des Bürgermeisters Dr. Horster genehmigt. Die Pensionierung erfolgt auf Grund eines von der Fürsorgekasse eingeholten Gutachtens bei dem Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Altenau, Geheimer Obermedizinalrat Dr. Römer. Darin wird festgestellt, daß Bürgermeister Dr. Horster wegen der seit Monaten andauernden persönlichen Angriffe an nervösen Störungen leide, die ihn für längere Zeit unfähig machen, sein Amt als Bürgermeister in Waldshut auszuüben. Die Fürsorgekasse übernimmt deshalb vorläufig die Kosten der Pensionierung. Die neue Wahl des Bürgermeisters wird in der nächsten Zeit stattfinden.

Bürgermeister Dr. Horster stand seit dem Jahre 1924 an der Spitze der Stadtverwaltung und hat in dieser Zeit mit Tatkraft und Weitblick die aufstrebende Kreisstadt am Oberrhein geleitet und sich um das Aufblühen der Stadt sehr verdient gemacht.

### Neue Gemeindesteuern.

h. Tauberhofsheim, 13. Dez. Der Bürgerausschuß hielt seine erste, von 55 Mitgliedern besuchte Sitzung ab. Bürgermeister Diebold gab ein Bild von der finanziellen Lage der Stadt. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Frage der Einführung der Bürgersteuer, die mit 35 gegen 20 Stimmen beschlossen wurde.

Buchholz, 13. Dezember. Der Bürgerausschuß beschloß mit 20 gegen 6 Stimmen die Einführung der Gemeindefürsorge, da die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorliegen.

Stetten (Amt Waldshut), 13. Dezember. Die Gemeindefürsorge stimmte dem Voranschlag für 1930/31 zu. Außerdem mußte die Einführung der Gemeindefürsorge beschlossen werden, da die Umlage sonst nicht zur Deckung des Fehlbetrages ausgereicht hätte.

Höggenschwiel (Amt Waldshut), 13. Dezember. Zum Ausgleich des Fehlbetrags für 1930/31 wurde die Einführung der Bürgersteuer beschlossen.

Hesselhult, 12. Dez. (Ungültigkeitserklärung einer Gemeinderatswahl.) In seiner letzten Sitzung hat der Bezirksrat Kehl die Gemeinderatswahl in Hesselhult wegen grober Verstöße gegen die Wahlordnung für ungültig erklärt.

h. Rheinbischofsheim (Bez. Kehl), 13. Dez. (Ungültige Wahl.) Auf der Tagesordnung der letzten Bezirksratsitzung in Kehl stand auch ein Einspruch gegen die hiesige Gemeinderatswahl, dem infolgedessen stattgegeben wurde, als ein Name für ungültig erklärt wurde.

Dangstetten (A. Waldshut), 13. Dezember. Der Bürgerausschuß stimmte dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31 zu. Außerdem wurde die Aufnahme eines Darlehens für die Kosten des Umbaus des elektrischen Ortsnetzes genehmigt.

## Zahrer Verkehrsorgen.

Aus der Arbeit des Verkehrsvereins. — Um die Hebung des Fremdenverkehrs.

Zahr, 12. Dez. In seiner letzten Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins eingehend über die Frage: Wie wird der Fremdenverkehr in der Stadt Zahr gehoben werden? Der Vereinsvorsitzende, Dr. Paul Wael, behandelte in seiner Eröffnungsvorrede das anscheinend größte Interesse, das Bürgerrecht und Geschäftswelt an den Leistungen des Verkehrsvereins im Gegensatz zu anderen Städten zu zeigen. An Kritik fehlte es dagegen nicht. Die Tatsache, daß der Verkehrsverein in Zahr, trotz dem Jahr in dem er besteht, noch keine nennenswerten Leistungen erbracht hat, wurde an der resümierten seiner Aufgaben, welche die Allgemeinheit erwarte, wozu aber ein größerer Mittelbesitz notwendig sei.

In dem Tätigkeitsbericht gab der Geschäftsführer, Th. Reinhold, ausführlich Aufschluß über die getane Arbeit. Da aber der Verkehrsverein noch schwerer wirtschaftlicher Erschütterung wie kein Vorgänger, so gebe es fast keine Möglichkeit, in der Hebung des Verkehrs Fortschritte zu erzielen, trotzdem Jahr in Jahr sich zu einem klimatischen Luftkurort eigne. Die Vereinsleitung verlange Unterhaltungen. Dazu fehlten hier vor allem eine Festhalle, ein Theater, modern eingerichtete Unterrichtsstellen, Musikdarbietungen usw. Auch ein geräumiger Lesesaal mit Bibliothek, der Ausbau der Stadtparkanlage und ein Museum wären Anziehungspunkte für Fremde, und landwirtschaftliche Veranstaltungen und Ausstellungen, sowie die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterkurse, lägen auch im Interesse der bäuerlichen Gemeinden von Ried und Tal. Weiter sei die Hebung der Kraftwagenlinien von und nach Zahr, von der nach Ichenheim und Weihenheim noch nicht genehmigt sei, ferner die schon lange Jahre beiderseitig gewünschte Verbindung mit Diersburg, gegen die die Reichsbahn immer Einwendungen mache, die Werbemittel des Verkehrsvereins und die zunehmende Arbeit auf der Geschäftsstelle. So seien allein im vergangenen Jahre 850 Pakete befördert worden, und neuerdings werde der Verein auch die Ausgabe von Triptits an die Kraftfahrzeuge eingeleitet.

Der eingehende Bericht gab die Grundlage ab zu einer regen Diskussion, die Dr. Wael in mit der Befassung seiner Schritte einleitete, daß die Stadt Zahr von dieser Seite bezüglich der Reichsbahn und der Mittelbadischen Eisenbahn-Gesellschaft recht kümmerlich behandelt werde. Man verkenne den Grundsatz, daß die Eisenbahn die Bewirtschaftung da sei. Anstatt billiger, werde sie immer teurer und lenke dadurch selbst den Verkehr auf den Kraftwagen. Im Verlaufe der sehr lebhaften Aussprache gab Oberbürgermeister Wael verschiedene Male ausführliche Aufschlüsse. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Male ausführliche Aufschlüsse. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Male ausführliche Aufschlüsse. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Male ausführliche Aufschlüsse.

wegs. Aber es fehlen eben die Mittel zur Ausführung. Und wenn die Stadt nicht mehr in der Lage ist, die jährliche Zuwendung von 5000 RM. zu gewähren, wird vieles Zukunftsmisslich bleiben.

Dem Rechnungsbericht des Kassiers Schulz war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl 133 gegen 153 im Jahre 1925 beträgt. Die Einnahmen betragen 9368, die Ausgaben 9820 RM. Das Reinvermögen beträgt 732 RM. Von der Versammlung enthielt er Entlohnung.

Die Entlohnung für die sachgemäß ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates brachten keine nennenswerten Änderungen. Neu hinzugewählt wurde Valermeister Schmeltzer, Dr. Waelbin sah in seiner Schlussansprache unter Zusammenfassung der gemachten Vorschläge den Hauptweg zur Hebung der hiesigen Verkehrsverhältnisse in der Eingemeindung von Dinglingen, da nur dadurch die Stadt Zahr an die Hauptverkehrsader, die Bahnlinie, näher herangerückt werden könne.

Endingen a. R., 11. Dez. Die Verkehrs- und Verschönerungsvereinigung Endingen hielt kürzlich seine Hauptversammlung ab. Der Präsident und Gründer des Vereins, Carl Schwobthaler, der seit 20 Jahren die Geschäfte der Vereinigung mit zäher Ausdauer leitete, erläuterte die vielseitigen gemeinnützigen Bestrebungen der V.V.E. Nach nahezu 12-jährigem Kampfe wurde die Elektrizität, die heute der Gemeinde einen schönen Nutzen abwirft, eingeführt. Post- und Eisenbahnverbindungen wurden unter ausdauernder Mithilfe ständig verbessert. Proturist Hans Götz gab den Kassenbestand bekannt. Die Rechnungsprüfer bezeichneten die Führung der Kasse als musterhaft. Auch der langjährige Schriftführer, Kaufmann Otto Sartori, nahm es mit seinem Amte sehr gewissenhaft. Zum allgemeinen Wohlsein haben Karl Schwobthaler das Präsidium, und Otto Sartori das Schriftführeramt nicht mehr übernommen. Oberlehrer Josef Lörch wurde dann einstimmig zum Präsidenten, und Kaufmann Eugen Knab zum Schriftführer gewählt. Wiedergewählt wurden auch die früheren Vorstandsmitglieder. Karl Schwobthaler wurde zum Ehrenpräsidenten, und Otto Sartori zum Ehrenmitglied ernannt.

St. Blasien, 12. Dez. (Für die Fortführung der Dreifachbahn.) Der Gemeinderat von St. Blasien befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Fortführung der Dreifachbahn von Seeburg bis St. Blasien und beschloß, deswegen erneut Vorstellungen bei den zuständigen Stellen zu erheben.

r. Waldshut, 12. Dez. (Protestversammlung.) Die Vertreter der an der Bahnlinie Medesheim-Neudorf liegenden Gemeinden hielten hier eine Protestversammlung ab, um energisch gegen die Absicht, diese Bahnlinie in eine Nebenbahn umzuwandeln, Einspruch zu erheben. Es wurde die Ansicht vertreten, daß der seitliche Fahrplan keine weitere Verschlechterung mehr bringen dürfe, da er bereits auf das Allernotwendigste zugeschnitten sei.

Gegen  
**Raucherkatarrh  
und Tabakgeruch**



**Kaiser's  
Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

**Weihnachts-  
sonder-  
Angebot!**

moderne Muster

<b>HAUSUHR</b> Eiche, gebeizt, Farbe n. Wunsch. Facetglas, Vollmass. Bim-Bam-Werk, 5 Stab. 2 Gewichte. <b>90.-</b>	<b>HAUSUHR</b> Mod. Eiche, gebeizt. Fac-Glas, Farbe n. Wunsch. Vollmass. 1/4-Werk. Glockenspiel, 3 Gewichte. <b>128.-</b>	<b>HAUSUHR</b> Mod. Eiche, gebeizt. Fac-Glas, Farbe n. Wunsch. Vollmass. 1/4-Werk. Glockenspiel, 3 Gewichte. <b>158.-</b>	<b>HAUSUHR</b> Mod. Eiche, gebeizt. Fac-Glas, Farbe n. Wunsch. Vollmass. 1/4-Werk. Glockenspiel, 3 Gewichte. <b>178.-</b>	<b>HAUSUHR</b> Mod. Eiche, gebeizt. Fac-Glas, Farbe n. Wunsch. Vollmass. 1/4-Werk. Glockenspiel, 3 Gewichte. <b>198.-</b>
--	---	---	---	---

Karlsruhe (Bad.) **FEISSKOHL** Kaiserstraße 67

**Juwelen-Gold-Silberwaren**

**Geislinger Bestecke**

Uhren aller Art

Opt. Spez.-Anstalt

Der Kraftwagen im Rhein.

Wintersdorf, 13. Dezember. Zu dem von uns am Freitag gemeldeten Unfall erhalten wir noch folgende interessante Schilderung: Ein Wagenbesitzer aus Baden-Baden fuhr mit einer Gesellschaft von einem Herrn und zwei Damen am Rhein bei Pfieffheim. Sie wurden von dem an diesem Tage herrschenden starken, völlig unvorhersaglichen Nebel überrascht, der am Abend geballt über der Rheinebene lagerte. Die Steuerung des Wagens war dem Führer fast unmöglich, sodass er die andere männliche Begleitung bat, sich auf das Trittbrett zur Lotung zu stellen. Als alte Wasserportler konnten sie den Weg ziemlich genau, ebenso die für die gefährliche Kurve, die hart an der gemauerten, abhülligen Rheinböschung vorbeiführt. Sie wußten, daß am Unterpfehl nach rechts abgelenkt werden mußte, um auf den richtigen Weg zu gelangen. Zu seinem Schreden bemerkte jedoch der Lotse, daß dieser Pfahl schon an der linken Seite vorbei war und daß das Auto in den Rhein hineinfuhr. Er sprang ab und schrie dem Führer die Situation zu, es war aber schon zu spät, denn das Auto war seinen Willen im Nebel schon entschunden, worauf er nur noch starken Wasserhag hörte. Den Auslagen des Führers und Retters der beiden Damen zufolge schwamm das geschlossene Auto etwa 30 bis 40 Meter in den Rhein, sagte dann auf den dort ungefähr sechs Meter tiefen Grund. Der Wagen füllte sich schnell mit Wasser. Der eifrigen Ruhe und Besonnenheit des Führers und nicht zuletzt seiner hervorragenden Kraft gelang es unter Wasser, mit dem Kopf, die Türöffnungen zu zertrümmern, nach oben zu gelangen, trotzdem sich die eine Dame an seinem Hals und die andere sich an deren Mantelzipfel hing. Er glaubte, überhaupt nur eine Dame gerettet zu haben, und bemerkte erst am Ufer, nach angelegtem Rettungs schwimmen über 200 Meter, daß noch ein Körper am Ufer im Wasser lag. Die Dame hatte sich am Mantel ihrer Freundin festgeklammert und wurde bewußtlos die ganze Strecke mitgezogen. Sofortige Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Bemerkenswert muß noch werden, daß, wenn der Lotse nicht abgeprungen

wäre, alle verloren gewesen wären. Er gab durch unablässiges Schreien am Ufer dem Retter die Richtung an, da dieser in seiner ersten Verwirrung, als er wieder an die Oberfläche kam, in der Richtung des französischen Ufers schwimmen wollte. In dem in der Nähe befindlichen Hotel konnten sich die Geretteten trodene Kleidung besorgen, um dann zu Fuß den Weg nach Baden-Baden zurückzulegen, da das Auto auf dem Grunde des Rheines geblieben ist.

Kraftwagen fährt gegen eine Wegschränke.

Emeldingen, 13. Dez. Am Freitag abend nach 6 Uhr fuhr der Vortragsreisende Robert Kammermann von Basel mit seinem mit zwei Personen besetzten Personkraftwagen in die geschlossene und ordnungsmäßig beleuchtete Wegschränke der Wartestation 878 b der Hauptbahn bei Emeldingen. Das Auto wurde durch einen zur gleichen Zeit durchfahrenden Güterzug zum Teil zusammengepresst. Der Zug war vom Schrankwärter gestellt worden, konnte aber nicht mehr rechtzeitig genug zum Halten gebracht werden. Die Insassen des Autos blieben unverletzt. Es ist dies im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe im laufenden Jahre der 41. Fall, daß Kraftfahrer durch unvorsichtiges Fahren Wegschränken durchfahren und neben ihrem Leben auch das Mitfahrender aufs Spiel setzten.

Schopfheim, 13. Dez. (Unfall durch schwebende Pferde.) Dem Fuhrer Herrmann Pfeiffer fiel von seinem Wagen eine Kiste auf den Kopf, als er eine andere, ins Rutschen geratene Kiste ausweichen wollte. Durch den Unfall scheuten die Pferde und der Knecht wurde, weil er zu Fall gekommen war, von dem Wagen überfahren und sehr schwer verletzt.

Wülflheim, 12. Dez. (Explosion einer Wärmflasche.) Eine Frau stellte eine gefüllte und geschlossene Wärmflasche auf den Gasherd, wodurch diese zur Explosion kam und Fenster- und Türfüllungen hinausgeschlug. Die Frau befand sich glücklicherweise nicht in der Küche.

Neue Niederstöße.

Ozeantische Luft hat jetzt unser Gebiet erfasst und gestern nachmittag in tiefen Lagen zunächst Schneefall, später Regen gebracht; auch ist es allgemein etwas milder geworden. In der Bitterung wird in nächster Zeit durch die auf der Vorderseite einer großen nordwesteuropäischen Zyclone heranflutende Warmluft bestimmt werden. Ueber Frankreich lag heute früh eine ausgebreitete Regengrenze, ihr Vorüberzug ist heute nachmittag in Begleitung aufsteigender Südwestwinde zu erwarten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with weather data for various stations including Karlsruhe, Baden-Baden, and others. Columns include station name, elevation, temperature, and other weather indicators.

Wetterausichten für Sonntag, den 14. Dezember 1930: Mittels bis lebhaften Südwestwinden. Nach veränderlichem, meist mäßigem Wetter mit zeitweiligen Regenfällen. Im Gebirge Niederstöße in Regen übergehend.

Schneebericht vom 13. Dezember. Feldberg-Station: bewölkt, minus 1 Grad, 10 Stm. Nebel. Rodolfsau: bewölkt, plus 1 Grad, 10 Stm. Nebel. St. Blasien: bewölkt, plus 1 Grad, 10 Stm. Nebel. St. Blasien: bewölkt, plus 1 Grad, 10 Stm. Nebel. St. Blasien: bewölkt, plus 1 Grad, 10 Stm. Nebel.

Marie Bruch. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergessliche Frau, meine herzensgute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin. Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit dem heiligen Sterbesakramenten, zu sich zu nehmen. Karlsruhe, den 12. Dezember 1930. Winterstraße 49, II. St. In tiefer Trauer: Leop. Bruch, Justizoberinspektor i. R. Sofie Bruch, Familie Eugen Bruch, Frau Emma Wirth Wwe., Familie Ernst Heyder, Familie Franz Wirth.

Strümpfe werden angestrickt alle Stricksachen umgearbeitet Neuanfertigungen billig. Hirschstr. 25 Hth. III. Küchen weißeln v. 7 A an. Baden 4 A. Küchenmöbel billig. An die Bad. Presse.

Um den richtigen Herren-Geschmack zu treffen, kauft die Dame ihre Weihnachts-Geschenke bei Josef Goldfarb Kaiserstraße 181

Gottesdienstordnung v. 14. Dez. Evangelische Stadtkirche. Stadtkirche, 10 Uhr: Pfarrervater Ruchbaum. 11 Uhr: Kirchenlehrer, Pfarrervater Ruchbaum. 12 Uhr: Vikar Fischer. 13 Uhr: Rindergrottesdienst. Fr. Glatt. 6 Uhr: Pfarrervater Ruchbaum. 7 Uhr: Vikar Fischer. 8 Uhr: Vikar Fischer. 9 Uhr: Vikar Fischer. 10 Uhr: Vikar Fischer. 11 Uhr: Vikar Fischer. 12 Uhr: Vikar Fischer. 13 Uhr: Vikar Fischer. 14 Uhr: Vikar Fischer. 15 Uhr: Vikar Fischer. 16 Uhr: Vikar Fischer. 17 Uhr: Vikar Fischer. 18 Uhr: Vikar Fischer. 19 Uhr: Vikar Fischer. 20 Uhr: Vikar Fischer. 21 Uhr: Vikar Fischer. 22 Uhr: Vikar Fischer. 23 Uhr: Vikar Fischer. 24 Uhr: Vikar Fischer. 25 Uhr: Vikar Fischer. 26 Uhr: Vikar Fischer. 27 Uhr: Vikar Fischer. 28 Uhr: Vikar Fischer. 29 Uhr: Vikar Fischer. 30 Uhr: Vikar Fischer. 31 Uhr: Vikar Fischer. 32 Uhr: Vikar Fischer. 33 Uhr: Vikar Fischer. 34 Uhr: Vikar Fischer. 35 Uhr: Vikar Fischer. 36 Uhr: Vikar Fischer. 37 Uhr: Vikar Fischer. 38 Uhr: Vikar Fischer. 39 Uhr: Vikar Fischer. 40 Uhr: Vikar Fischer. 41 Uhr: Vikar Fischer. 42 Uhr: Vikar Fischer. 43 Uhr: Vikar Fischer. 44 Uhr: Vikar Fischer. 45 Uhr: Vikar Fischer. 46 Uhr: Vikar Fischer. 47 Uhr: Vikar Fischer. 48 Uhr: Vikar Fischer. 49 Uhr: Vikar Fischer. 50 Uhr: Vikar Fischer. 51 Uhr: Vikar Fischer. 52 Uhr: Vikar Fischer. 53 Uhr: Vikar Fischer. 54 Uhr: Vikar Fischer. 55 Uhr: Vikar Fischer. 56 Uhr: Vikar Fischer. 57 Uhr: Vikar Fischer. 58 Uhr: Vikar Fischer. 59 Uhr: Vikar Fischer. 60 Uhr: Vikar Fischer. 61 Uhr: Vikar Fischer. 62 Uhr: Vikar Fischer. 63 Uhr: Vikar Fischer. 64 Uhr: Vikar Fischer. 65 Uhr: Vikar Fischer. 66 Uhr: Vikar Fischer. 67 Uhr: Vikar Fischer. 68 Uhr: Vikar Fischer. 69 Uhr: Vikar Fischer. 70 Uhr: Vikar Fischer. 71 Uhr: Vikar Fischer. 72 Uhr: Vikar Fischer. 73 Uhr: Vikar Fischer. 74 Uhr: Vikar Fischer. 75 Uhr: Vikar Fischer. 76 Uhr: Vikar Fischer. 77 Uhr: Vikar Fischer. 78 Uhr: Vikar Fischer. 79 Uhr: Vikar Fischer. 80 Uhr: Vikar Fischer. 81 Uhr: Vikar Fischer. 82 Uhr: Vikar Fischer. 83 Uhr: Vikar Fischer. 84 Uhr: Vikar Fischer. 85 Uhr: Vikar Fischer. 86 Uhr: Vikar Fischer. 87 Uhr: Vikar Fischer. 88 Uhr: Vikar Fischer. 89 Uhr: Vikar Fischer. 90 Uhr: Vikar Fischer. 91 Uhr: Vikar Fischer. 92 Uhr: Vikar Fischer. 93 Uhr: Vikar Fischer. 94 Uhr: Vikar Fischer. 95 Uhr: Vikar Fischer. 96 Uhr: Vikar Fischer. 97 Uhr: Vikar Fischer. 98 Uhr: Vikar Fischer. 99 Uhr: Vikar Fischer. 100 Uhr: Vikar Fischer.

Todes-Anzeige. Am Donnerstag abend verschied unsere liebe Elisabeth nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden. Karlsruhe-Mühlburg, Glümerstraße 6, I. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Joh. Mathys. Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 Uhr statt.

Chr. Warth. Die Praxis des verstorbenen staatl. zppz. Dentisten wird unter Leitung eines staatl. gepr. Dentisten weitergeführt. Frau Chr. Warth Wwe. Darlacher Allee 18.

Privat-Frauenklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Aeltestes und erdtes Unternehmen am Platz. Moderne Hygiene - Höchster Komfort. - Mäßige Preise. - Diskretion zugesichert. - Zimmer I. 2 u. 3. Klasse. Frau L. Freyer, diplomierte Hebamme, Straßburg, Illwallestraße 9. Telefon 4702. Straßenbahn Nr. 3 Haltestelle Orangerie. Verlangen Sie Prospekt. (N153 II) Briefe nach Frankreich m. 25 Pfg. zu frankieren. Internat. Rückporto erwünscht.

Die Wirkung entscheidet. Gerade bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien oder rheumatischen Zahnschmerzen, wo rasche Wirkung ohne unangenehme Nebenwirkung auf Herz und Magen gesucht wird, ist Citrovanelle der stets zuverlässige, jahrzehnte bewährte Helfer, und es wird nach einem Versuch auch Ihr ständiger Begleiter werden. Erhältlich in Apotheken in Pulverpackung RM 1.15 oder Oblatenpackung RM 1.30. - Achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich CITROVANILLE

Stern. nur noch wenige Tage. Damen-Schuhe Lack u. Wildleder, entzückend. Modells... 9.75 8.75. Herren-Schuhe Lack u. Boxe, Rahmenarb ganz neue Formen. 14.50. Warme Schuhe in prachtv. Auswahl. 4.90 3.90 2.90 1.95. Neue Ueberschuhe mit u. ohne Reißverschluss für Damen und Kinder 12.50 10 50 8.50 6.90 und 4.90.

Wandsprüche E. Kirchenbauer, Passau. Bewahrt einander vor Herzeleid, kurz ist die Zeit, die ihr zusammen seid, denn ob auch viele Jahre euch vereinen, einst werden wie Minuten sie euch scheinen. - Mit Blumen-Dekor. Prachtvoll. Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen. Mein Weihnachtsverkauf bietet Ihnen grosse Vorteile. In Diwan, Chaiselongue-Decken, Schrank, Stühle, Sofa, Tisch, Rauch-u. Nüchliche, Blumenständer, Zierische, Ruhesessel. Auszeitliche. Sielie in allen Ausführungen. In enorm großer Auswahl. Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, sowie Küchen, nur neueste Modelle. A. Galler, Möbelhaus. Kronenstraße 17a. Telefon 2970. Auch ohne Anzahlung.

KAWECO. Gold-Fuller-Halter. Ergibt keinen Besseren! 10, 12, 16, 19. KAWECO BADISCHE FOLIEFABRIK WÜRMINGEN & GRUBE, WIESLOCH.





# Das Unerwartete

ROMAN VON CAROLA GRAILSHEIM

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Es war für beide so natürlich, nach den Fragen, wie die Frage gewesen und nach Charlots Verzicht, Heinrich solle grüßen, er sei schon früh im Sanatorium gewesen worden, alsdann von Aria zu hören. Aria war das kleine, großväterliche Gut, das leider in der Inflation verkauft werden mußte. Jeden Sommer, jede Weihnachtsfeier jedes Jahres hatte der Großvater Kinder und Enkel um sich versammelt. Er ließ nur zwei Enkel, Charlot und Andrei, sie wurden entsprechend verlobt. Er kaufte ihnen den Ponywagen und ließ ihnen die ersten Reitstunden geben.

„Und wenn wir krank waren, schickte er aus einem grünen Sack seine Talerammlung auf unsere Bettdecken, um uns zu erheitern. Wie oft du es noch?“ erinnerte Charlot.

Andrei nickte. Jetzt allerdings schüttelte niemand Taler für sie aus.

„Wenn meine Eltern den Großvater länger überlebt hätten, wäre Aria nicht verkauft worden.“

„Ja, ja“, nickte Charlot und wiegte ein wenig den blonden Kopf.

Sie schwiegen. Andrei betrachtete die helle Treppe mit den Efeu-ranken. Das ganze Haus bis ins kleinste Detail genigte von einem so merklich guten Geschmack. War es der heimlich warmen? „Du hättest schon früher zu uns kommen sollen“, hörte sie neben sich Charlots Stimme. — Nach einer Pause erinnerte sie sich: „Sind wir nicht fast Schwägerin?“

Schwägerin? dachte Andrei. Und dachte nicht, warum sich etwas in ihr gegen dieses Wort kränzte. War es, weil sie gewöhnlich und sehr einheimisch ausgewandert war? War es, weil ihre Natur so wohl wie unheimlich gar nicht das Verwundete suchte?

Doch da war keine Zeit zu erwidern.

„Jetzt mußt du dich ganz guten Morgen lagern und dann will ich dir das Sanatorium zeigen.“ rief Charlot voll Sehnsucht nach dem Kind.

Das Baby schlief in seiner weißen Wiege. Vor Charlots über dem Kind schwebte die Mutterlichkeit der stillen Stille.

„Mein, Süßer!“ sagte sie und rief das Mädchen hoch. „O mein Kind, ich bin so glücklich, dich zu sehen. Du bist so schön. Deine Augen kamen zum Vorfrühling, die sich unverwundt auf Andrei richteten.“

„Es hat deine Augen“, sagte Andrei und erschrak: was war doch mit Charlots Augen geschehen? Sie zeigten nichts mehr von jenem trostlichen Schein, von jenem erwartungsvollen Glanz, mit dem sie auf den Herbstwiesen dem Flug der Vögel der Dämmerung gefolgt waren. Ihr Blick war wie erschrocken. Aber sie lagte laut, während sie ihr Kind herbeizog und es mit Kosenworten überhäufte.

Nach während des kurzen Reges hinüber zum Sanatorium spähte Andrei in Charlots Augen, sich wundernd, daß ihr die Veränderung darin gehen entgegen war. Doch sie kam nicht dazu, eine lakonische Frage zu erheben.

Über teppichbedeckte Gänge, an weißgerahmten Holzposten vorbei, schritten sie durch die weißtafeligen Gebäude. Über dem

ort, wo es lautlos gibt, neben den Nebenhöfen, der Wein- und Weintrauben Wasser ein nicht sehr belangvolles altes Schloss zu dem Sanatoriumswald umgeben. Später war es einem Architektens gelungen, zwei neue Flügel so geschickt anzuschließen, daß der ganze Komplex eine geschlossene feste Wirkung von Landstrasse und Behaglichkeit erreichte. Die ersten klügeligen ersten Eindrücke bei ihrem Antritt am gestrigen Abend wollte Andrei für sich erweitern. In ihrem eigenen Erbauungsbau stand sie sich auf einem Morgenposten ganz. Wann jemals war sie vor dem Gefühlsbild ins Freie gekommen?

Er dort, wo der Wald begann, lag sie einen alten Grenzstein. Er trug als Schmelze eine schön gemeißelte Krabe und eine ferne Jahreszahl. Sie beugte sich herüber zu dem Stein, der ihr wie eine Entdeckung schien; freilich, daß andere ihn kennen mußten, kam es eine Hand, die nun ganz in der Nähe auf einer Abplattung sichtbar wurde.

„Aussehen!“ wird bergsteigen genannt.

Andrei wandte sich, sah zu Tat, gesund sich, so reizend hätte sie sich die Landschaft nicht gewünscht.

Das alte Schloss, obwohl aus einer klügeligen Zeit kammend, besaß die geschickte Dachverbindung mit den Seitenschiffen. Klügelgelber Park wirtete froh und licht. Als Korbauten, den Eingang zu den Gartenanlagen flankierend, lagen die Villa des Chefs und ein Gärtnerei, Wärdner- und Wirtschaftsgelände. Bei aller Freundlichkeit, die von diesem Landstrich ausging, war doch ein Zug von Zurückhaltung da, der sich in einer Umfassungsmauer gegen die Parkstraße ausprägte. Vielleicht auch in den Terrassenschritten, die sonst in dieser Landschaft nicht mehr heimlich sind.

So repräsentativ hatte Andrei sich die Lage ihrer Rufine nicht gedacht. Anstandslos hatte man verzeihen ihr zu können.

Andrei sah, nun ziemlich hungrig, nach der Uhr.

Sie lagte prüfend auf. Nein, es war doch sicherlich ein zu dummes Gebilde, daß einem ein Zimmer, ein Haus, in der ersten Stunde die Mahnung entgegen käme: geh wieder fort! Wirklich in alten Burgen und Schlössern, wo Wort zur Tat über den Arm und Anstern eines Geschlechts gehört hatte, mochte alter Schauer noch in den Wänden riechen. Aber hier, in dem hellen, jungen, frohen Landstrich — das ursprüngliche Schloss hatte sie noch gar nicht betreten — gab es doch nicht solche Dinge.

Sammerin war sie ja fortgegangen — bis zu einem Grenzstein mit einer Krabe, und nun war es Zeit, pünktlich, wie es einem Waise zukommt, zum Frühstück da zu sein und auf die Frage, ob man gut geschlafen habe, mit „vorzüglich“ zu antworten.

Sie war nicht gern wachgewacht. Man muß da stets einen Teil seiner Gewohnheiten ablegen und ist nur noch halb ein freier Mensch.

Charlot wartete schon am Frühstückstisch. Sie war ein wenig still geworden, seit sie das Kind bekommen hatte, sonst aber unverändert, ganz wie damals in den Jugendjahren zu Hause in Aria. Wie damals trug sie noch ihre diesen blonden Zöpfe. Auch hatte sie das Behagen ausstrahlende Kostüm ihres Temperaments behalten, das mitunter zum Lachen, mitunter zu Aerger reizte.

„Lage, nicht? Sie werden mit sagen, daß ich nichts von Ihnen weiß und Sie nichts von mir. Ich weiß das alles und ich antworte: Frage? Stunden? Freundschaft? Was befragt das alles? Ich liebe Sie.“

Mit gefärbten Lippen bemerkte er, daß ihr Widerstand langsam lag. „Du bist ein Schritt näher.“ Hören Sie, was ich Ihnen sage. Ich liebe Sie! Vom ersten Augenblick an liebe ich Sie. Er richtete sich auf und seine Hände streckten sich wie jubelnd gegen sie aus. „Können Sie mich dafür loben? Seit hundert Stunden, die mit sind wie hundert Jahre, bin ich von Ihnen bezaubert. Ihre Augen — diese großen, dunklen Augen Ihrer Seele — haben mich begleitet während dieser hundert Stunden, die ein Leben waren. Meine Seele ist in diesen Augen ertrunken, Madonna Lucia. Ich habe ...“

„Haken Sie ein! Das ist ja alles Wahnsinn!“

Aber er konnte nicht innehalten. Er sagte — ein wildes Lachen. „Was hat mich zum Wahnsinn getrieben? Du ... Du ... Du ... Du ... Du sagst, ich sei verrückt. Ich sage: ich bin so wenig verrückt, wie Sie ein Mann gewesen ist. Die wahre Verdrücktheit wäre gewesen, die nicht zu sagen, was ich für Sie empfinde.“ Er griff ihre Hände und führte sie zu den Lippen. „Dann richte ich mich auf und sage dir frei.“ „So“, sagt er müde, „das wäre alles. Ich glaube, ich bin demnach geworden. Verzeih — verzeihen Sie mir.“

Sie blieb stumm. Anthony sah zu Boden. Er wollte diesen Augen nicht mehr begegnen.

„Ich gehe also jetzt.“ Er wandte sich zur Tür.

Eine Stimme hinter ihm hielt ihn zurück. „Ich will nicht, daß Sie gehen. Bitte, kommen Sie zurück — kommen Sie — komm!“

II.

„Samstag“, flüsterte Anthony in Lucias Ohr, ein Seufzer hielt sie beide, „Samstag verläßt in England. Wie ist die englische Redensart? Ich werde einige Zeit vergehen, ehe ich bei der Verhandlung benötigt werde. Inzwischen, Dame, wollen wir uns die Welt ansehen, wo sie am schönsten ist.“ Seine Hände schlangen sich enger um ihre Schultern. „Wißt du, ja? Ich werde dir Säften zeigen, die du nie gesehen hast, auch wenn du schon viele Male dort warst. Paris? Die Bretagne? Sizilien? Madrid?“

Das Surren eines Motors drang an ihr Ohr — wurde lauter. Der Wagen hielt vor dem Haus. Sie hörten leichte Schritte die Treppe hinuntersteigen — Doras Schritte. „Achtung. Es ist Nacht!“

Lucia versuchte, sich frei zu machen.

Anthony hielt sie aber nur umso fester. „Was geht uns Nacht an! Antworte mir, Weib! Verlassen wir England am Samstag?“

Sie höfeten, wie das schwere Haus auf angehalten wurde; dann einen Freudenstöhren; dann nichts mehr.

„So laß mich doch los! Bitte, laß mich los, Tony.“ bettelte Lucia. „In einer Minute werden sie hier sein.“

„Ich lasse dich nicht los, bevor du mir nicht geantwortet hast. Verlassen wir England?“

„Ja ... gewiß ... Alles was du willst! Aber haben wir nicht eine Kleinigkeit vergessen?“ flüsterte sie.

„Eine Kleinigkeit? Vergessen?“ er schüttelte den Kopf. „Nicht, daß ich wollte.“

Sie drehte seinen Kopf zu sich. „Wirklich nicht? Also heiraten werden wir überhaupt nicht?“ flüsterte sie.

„Beruhige dich mal, das habe ich total vergessen. Zu dumm! Du können wir wohl erst Montag reisen.“

Die Tiere wurde aufgetrieben. „Da sind wir!“ rief Deacon. Die Klüffler des Mörders! Die größte Sensation der Reizzeit! Seine Klüffler drang in den Raum. „Dreißig mal! Ich danke Ihnen, Gethryn.“ Seine große Hand gedrückt beinahe Anthons Rechte. „Dora hüte sich auf ihre Schwägerin.“ „Da! Du! Ich heirate sehr bald!“

Lucia zog sie an sich und begann zu lachen. „Kein Grund, Kopf zu sein, Kind! Ich auch!“

III.

Spencer Hastings und seine Braut besprachen Details ihrer bevorstehenden Hochzeitsfeier.

„Brautführer: Selbstverständlich Anthony Gethryn sagte Kings.“

Margaret freigelegte sein Haar. „Es würde mich nicht überlassen, Märrlein klein, wenn das nicht möglich wäre! Oder sollte der Herr Ehestandhalter der „Galt“ nicht wissen, daß nur Junggesellen Brautführer sein können?“

„Natürlich müssen Sie, Sie lächerliche Erscheinung. Selbstverständlich nicht wirklich alles. Dazu sind Sie ja viel zu müde. Aber Sie kommen da auf höchst geheimnisvolle Weise herein, wie Sie und sagen nichts weiter als „Achtung ist frei“. Wußt Sie da nicht vor Augen zu springen? Wie ist er frei? Haben Sie die Herrschaften einisch davon überzeugt, daß er es nicht getan haben kann? Oder haben Sie den Täter erwischt?“

„Nummer zwei.“

„Wer? Wer ist es?“ Ihre Erregung konnte keine Grenzen. Anthony sah sie an und verzog über dem Ansehen die Frage. Sie schamte sich mit dem Fuß auf. „Sie unmöglicher Mensch!“ rief sie. „Es war Dignan-Coates“, sagte Anthony langsam. Er fürchtete, die Aufklärung würde sie stark treffen.

Aber sie nahm die Mitteilung langsam ruhig auf. „Eigentlich“, sagte sie nachdenklich, „müßte ich jetzt übermüdet sein — entsetzt. Wertwörterweise bin ich es nicht. Sie dürfen nicht glauben, daß ich ihn je verdächtigt hätte. Ich bin nur nicht sehr glücklich überrecht; das ist alles.“

Anthony hatte das dunkle Gefühl, daß er jetzt anfangen müsse, sich wie ein halbwegs vernünftiger Mensch zu benehmen. Er bemühte sich zumindere. „Er scheint Ihnen nicht sympathisch gewesen zu sein.“

„Sie haben eigentlich recht. Er war mit nicht geradezu unheimlich pöbellich, aber ich fühle mich in keiner Gegenwart nicht behaglich. Sie verstehen, was ich meine? Natürlich müßte ich immer nett und höflich zu ihm sein. Er war ja einer der besten Freunde meines verstorbenen Mannes. Die beiden waren auch ungeschicklich gleichgültig.“

Anthony schweigend.

„So, ja, Sie waren gleichgültig.“ überlegte Anthony, „das ist aufschlußreich. Sie Arthur ist über fünfzig.“

„Um Gottes willen, was müssen Sie von mir denken? Unterbreich Lucia keine Gedanken. Sie stehen da, haben alle diese Augen der für uns gewirkt, sind müde und nach und ich dumme Gans mache Konversation.“ Sie ließ zur Klingel. „Zu allererst müssen Sie etwas trinken.“

Anthony erhielt keinen Rückschlag. Als er den zweiten getrunken hatte, sagte sie:

„Sie müssen jetzt in Ihren Schlaf zurück. Sie müssen logar laufen. Sie Armer! Mein kleiner Wagen ist in Reparatur und den den ich heute gemietet habe, habe ich weggeschickt. Aber der Spaziergang wird Sie erwidern.“

Anthony packte das Glas nieder. „Die gute Fee — ab durch die Mitte“, sagte er mit einem Anflug von Bitterkeit.

Sie betrachtete, weil ich Sie wuschichte? Sie haben auch allen Grund dazu! Ich kann Ihnen doch ein Bett anbieten, allerdings nichts anderes. Keinen Apparat. Sie sind einmal einen Parkama. würden sich unbehaglich fühlen.“

Anthony erhob sich. „Wenn Sie glauben, muß ich mich gehen.“

Er machte sich bereit dazu. Sie berührte seinen Arm. Dann sagte sie langsam: „Sie sind eine sehr gute Fee, Oberst Gethryn. Und jetzt müssen Sie gehen, sonst holen Sie sich noch eine Zungenentzündung. Und dann würden Sie vielleicht nie erfahren, wie wie dankbar ich Ihnen bin.“ Sie lächelte und verwunderte sich, er, daß Tränen in ihren dunklen Augen glänzten. „And Sie würden vielleicht auch nie erfahren, wie sehr ich mein köstliches Benehmen bedauere ... neulich.“ Sie hielt inne; dann sagte sie in plötzlichen Ausdruck hinzu: „Bitte, wollen Sie mir nicht die Hand geben?“

Anthony blinnte auf die weißen Finger, die sich ihm entgegenstreckten. Der letzte Rest von Selbstbeherrschung zerfiel ihm.

„Nein, bei Gott, das will ich nicht!“ rief er.

Lucia küßte sich von zwei langen Armen umfaßt. Klüffler zogen auf ihren Mund, ihre Augen, ihr Haar, ihren Hals. Sie versuchte sich frei zu machen, die Hand gegen seine Brust gepreßt.

„Lassen Sie mich los! Lassen Sie mich los, hören Sie!“

„Wirklich war er wieder bei Ihnen? Seine Arme landen schlaff herab. Lucia sank gegen die Wand. Dort blieb sie unbeweglich stehen. Ihre Augen lösten sich nicht von seinem Gesicht.

Er sagte schwerfällig: „Ich glaube — ich habe mich unverzüglich benommen. Aber, weiß der Himmel, es ist Grund genug für meine Tollheit vorhanden. Ich muß Ihnen sehr lächerlich vorkommen.“

Das ließ sie, halb kauend legte die Frau an der Wand. Noch immer ruhten die unerschütterlichen Augen in den seinen.

Anthony fuhr fort: „Ich habe nur eine Entschuldigung. Ich liebe Sie! Wunderschön von mir, wie? Ich kenne Sie doch erst drei

1

2

3

4

5

waren Blumen: In der Grotte, auf den Gerstenboden, auf den  
meisten kleinen Tischen des Gesellschafts. Und überall, vor jedem  
Benchler hand der helle grüne Part zu nabe, daß er im Vorhinaus  
an die Schichten klopfte und die lautlosen Stellen seines Schattens  
spielte über Fußboden und Decken heretragende Klip.

Charlott hatte nicht den Abdruck, den die Gesellschaft und  
die Gesellschaften gezeigte. Sie gingen eben in den neuen Gym-  
nastischen Saal, als plötzlich, am Ende eines langen Ganges sein-  
rig und langsam auftrat. Er warde sich, kam mit raschem, ein wenig  
solentigen Schritts auf die sieben jungen Frauen zu, dabei aber  
nur durch andauern, und zwar mit jedem Augenblicke, ein wenig  
se merkwürdig, ist etwas an mir? Gegenüber ihm trat er auf,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

ber Schimmer davon. Von Seiten hatte sie gelernt, auf gewisse  
und unterlassen der Parteien zu achten, darauf nach Möglichkeit  
eingegangen, dies etwa durch einen Zeitungsartikel, ein Bild aus  
einer Schilferten, die sie brachte, zu verhindern. Sie kam mit einem  
ein und ließ sich hinter ihr hin.

Unter den Wissenschaften war einer, ein brünetter, gutaus-  
sehender Herr, Dr. X., den Charlott ohne Umhüllung und  
zur Seite vor sich. Er ist von ganz ausnehmender, erklärte sie,  
und spielt gut Gello. Ich habe ihn bei heute abend zum Essen ein-  
geladen.

Es warde noch nicht, daß ihren Augen Schwermere beantwortet,  
antwortete Charlott, das Streichholz, das er eben genommen, reglos  
bitten, schreie sie etwas an, daß sie nicht, daß sie nicht, daß sie nicht,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

Charlott hatte sofort das Thema ergriffen. So, es sei schon hier,  
Es sei gut hier zu leben. Wo ich mich am besten fühle, ist nicht wahr,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,  
Sagte er nicht, er erwiderte, baten für einen guten Tag,  
wahrlich, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine, nicht die feine,

# Das Haus am Fluss

Roman von Ph. Macdonald

Copyright by Amos-Verlag Wien  
durch Romanvertrieb Dr. Franz Hahn in Wien.

# Die Jungfernfahrt der Christabelle



Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

28

ROMAN VON ALFRED CARL

Reuf Bascha zieht ratlos die Brauen hoch und zuckt die Achseln — es ist ersichtlich, daß dieser aufregende Zwischenfall ihm nicht in die Atmosphäre seiner ministeriellen Würde paßt. . . Es zeigt sich, daß der verjettete Beamte, der ursprünglich neben dem Kistenband, offenbar doch auf seinen hohen Posten gehört und energisch zu handeln versteht. Er hat sich für kurze Zeit entfernt und kommt jetzt mit zwei handfesten Hausdienern wieder. Auf seinen Wink nehmen die Verdreher, der in dieser feierlichen Umgebung kein Wort herausbringt, in ihre Mitte und drängen sie hinaus.

„Offenbar einer der hier leider so häufigen Taschendiebe,“ sagt Eggeleng — ich lasse den Gauner hier zur Polizei und dann nach Stambul bringen. . .“

Der Minister nicht zustimmend, tritt dann auf Althaus zu, legt ihm die Hand und weist auf den grünüberzogenen Konferenztisch im Hintergrunde des Raums.

„Darf ich also bitten, Herr Althaus?“

„Entschuldigen Sie mich bitte für eine Minute, Eggeleng — ich komme sofort!“

Der Konzernleiter wendet sich zu Al und schiebt seinen Arm über dessen Schulter unter den Fellsnor.

„Kommen Sie, mein Lieber. . .“

„Leider habe ich jetzt kaum Zeit, um mich bei Ihnen zu entschuldigen — aber. . .“

Keta rückt den beiden entgegen — sie hat draußen in der Halle gewartet.

Freunde waren sie und Althaus seit dem SOS-Kraus auf der „Christabelle“ ja keineswegs — aber selbstverständlich gilt das nicht mehr. . .

„Vielen herzlichen Dank, mein liebes gnädiges Fräulein — Sie haben Sie glänzend gemacht, Sie und Herr Fellsnor! Ein Minister wartet nicht gern — leider muß ich also jetzt um Entschuldigung bitten. Aber morgen vormittag auf der „Christabelle“ — da werden Sie erfahren, was hier eigentlich gespielt wird. Also bis morgen, verehrtes Fräulein — bis morgen Herr Fellsnor!“

Er drückt beiden noch einmal die Hand und geht dann ins Konferenzzimmer zurück.

Keta hat sich in den nächsten Sessel geworfen und harret Al hilflos an — sie hat sich immer noch nicht gefunden — er ist ihr nach den verblüffenden Sensationen dieser Stunden in gewohnter Weise schließend nicht zuzumuten. . .

Es kommt ihr im Augenblick vor, als hätte sie Al Fellsnor niemals anders als heiter und unbekümmert lächeln gesehen. . .

„Wirst du dich hier niederlassen, Keta? Unser Taxi wartet draußen — jetzt bin ich gern bereit, für dich den Dragoman nach Stambul zu machen. Komm, Mädchen, du hast jetzt sicher einiges auf dem Herzen — im Auto sind wir ungestörter als

unter den Leuten hier. . .“ Gehorsam verläßt sie mit ihm das Totatlian und steigt draußen vor ihm in den Wagen — sie wäre jetzt auf seinen Wunsch in ein Nordpol-Flugzeug geflettert.

Doch sind sie kaum unterwegs, als sie dem atemverzehrenden Druck, unter dem sie steht, prompt durch herausgeschleuste Fragen Luft macht: „Also du bist der Privatsekretär von Althaus, Mann?“

„Nach deiner Ansicht bin ich doch ein Mörder, Keta-Kind. . .?“

Sie fällt in Hilflosigkeit zurück — Käte fliegt über ihre Wangen — angelegentlich starrt sie aus dem Wagen auf das Panorama von Therapia, das jetzt schon wieder zu ihren Füßen halb im Rücken liegt. . .

Al wendet ihr Gesicht mit sanfter Hand dem seinen zu.

„Ich bin dir ja nie böse gewesen, Keta — im Gegenteil, die Geschichte hat mir unbändigen Spaß gemacht — aber ich verpreche dir, ich ruhe es nicht weiter aus und sage nichts mehr. Hier nimm erst mal eine Zigarette. . . na, was wolltest du wissen, Mädchen?“

„Du bist also der Privatsekretär von Althaus — ich denke, du bist Ingenieur?“

„Warum soll ein so mächtiger Konzernmann wie Althaus, der allerhand große Werke leitet, nicht einen Ingenieur als Privatsekretär haben. . .?“

„Und dann fährst du in der Lugsustabine und er maschiert sich als Amerikaner — lomsische Gesellschaft müßt ihr sein!“

„Na, ich will dich nicht länger auf die Folter spannen. Also dein Privatsekretär bin ich erst seit ein paar Minuten. Er geruhte mich vorher im Totatlian dazu zu ernennen und verzog zu fragen, ob mir diese Ernennung paßt — ich habe den Mann zuerst auf der „Christabelle“ als Herrn Walter kennengelernt und ihn genau so für einen Yankee gehalten wie du und die ganze übrige Gesellschaft.“

Mit zorniger Bewegung wirft sie ihre Zigarette aus dem Wagen. „Wirst du mir jetzt endlich eine vernünftige Antwort geben?“

„Heiratest du mich sonst nicht, Keta?“

„Sollte mir einfallen — ich denke überhaupt nicht daran!“

„Aber bitte, Mädchen, dann frag doch — ich weiß offenkundig nicht recht, worauf du hinauswilst.“

„So, das weißt du nicht. . .? Also bitte: Wer bist du nun eigentlich — und was bist du vor allen Dingen?“

„Gestern glaubtest du das so genau zu wissen!“

„Ich steige jetzt hier mitten auf der Landstraße aus, verlaß dich drauf!“

„Aber, Mädchen, ich bin der Ingenieur Al Fellsnor aus Köln — sagte ich dir, glaube ich, am ersten Tage. Augenblicklich habe ich keine Stellung, wollte mir nach meiner Rückkehr eine neue suchen — das scheint ja nun überflüssig zu werden, die Chance

hat sich auf der „Christabelle“ gezeigt — du hast ja wohl inzwischen gemerkt, ich habe sie nicht ausgelassen. . .“

Keta geht es hier im Augenblick nur um Al Fellsnor — nicht um die ungeklärten Geheimnisse, aus denen diese Chance bestand. „Dann muß ich dir sagen, lieber Al, daß du ein unerbittlich leichtsinniger Burche bist, eine Stellung hast du also nicht — und trotzdem machst du es nicht unter der Lugsustabine!“

„Die hat nichts gekostet, Keta. . .“

„Bitte keinen Schwindel!“

„Mein Ehrenwort: Keinen Pfennig hat sie mich gekostet!“

„Also hast du vorhin gelogen — dann kann dich nur Althaus hineingelegt haben!“

„Hat er auch, Keta-Kind?“

„Na bitte — ich denke, du kanntest ihn nicht. . .“

„Wie vorher gesehen, Mädchen.“

„Du. . . ich steige glatt aus!“

„Wart noch eine Minute — vielleicht tust du's dann wirklich! Heiratest man überhaupt einen stellungslosen Ingenieur?“

„Freiheit — wenn man einen Hundescher-Salon aufgemacht hat, riskiert man wohl auch das!“

„Na, vielleicht hast du mich aber auch für Althaus gehalten, wie einige andere Leute auf der „Christabelle“!“

„Für einen stellungslosen Ingenieur sicher nicht — erinnere dich bitte nur, wie du mit dem Kapitän umgesprungen bist!“

„Umgesprungen? Wieso?“

„Erlaube mal — sind vielleicht die anderen Passagiere auf die Kommandobrücke geflettert, wenn's ihnen in den Kopf kam?“

„Der Mann hat sich an mich herangemacht, nicht ich an ihn — außerdem werde ich mir wohl leisten können, mir mal die Kommandobrücke anzusehen, wenn ich eine Lugsustabine bewohne!“

„Ich denke, die hat dich nichts gekostet!“

„Das wußte Herr Lebram doch nicht!“

„Wie bitte — das wußte er nicht. . .? Wirst du endlich Farbe bekennen oder nicht — sonst bringst du mich noch auf die Idee, daß du das Schiffsbillet auf irgendwelchen bedenklichen Wegen ergattert hast!“

„Bedenklich weniger, Keta-Kind — aber immerhin ungewöhnlich: Ich habe es nämlich durch ein Preisauschreiben gewonnen!“

Mit einem Ruck fährt Keta zu ihm herin — jäh aufflammende Hitze sprüht aus ihren Augen — ihre Hand zuckt durch die Luft seinem Gesicht entgegen und schnellst erst im letzten Moment wieder zurück.

„Eigentlich hättest du ja Prügel verdient — also nein, das ist die größte Unverschämtheit, die mir jemals vorgekommen ist. Durch ein Preisauschreiben hast du es gewonnen — tatsächlich durch ein Preisauschreiben. . .?“

Die Hitze ist aus ihren Augen verfliegen, und Lachen dringt aus ihnen hervor. „Ja, weißt du denn, daß das überhaupt das Allerbeste an dir ist. . .?“

Ihre Arme fliegen um seinen Hals — an Küssen in diesem Moment hätte Al wirklich nicht gedacht. . .

„Hier kann ich eben nicht ganz mit dir mit, Keta — ist das nun eine Unterschämtheit oder das Allerbeste an mir. . .?“

Sie schwankt jetzt wieder zwischen Lachen und Weinen und muß sich erst eine Sekunde sammeln. „Beides, Al, wirklich beides — ich habe die Lugsustabine ja ebenfalls durch ein Preisauschreiben gewonnen!“

(Fortsetzung folgt.)

**Weihnachts-Verkauf**  
in  
**Qualitätswaren.**

Die Preise sind durchweg den heutigen Verhältnissen angepaßt.

Überzeugen Sie sich durch einen Blick in meine acht Schaufenster.

**Joh. Hertenstein**  
Fritz Kuch Herrenstr. 25  
Manufakturwaren.  
Streng reelle Bedienung.

**Grosser Weihnachts-Verkauf**  
in modernen Gardinen  
u. Fensterdekorationen

Für Geschenke ganz besonders geeignet: moderne Bettdecken, Kissen, Kissenplatten und Tischdecken in reizenden Ausführungen

Einzelne Halbstores und Garnituren, sowie Reste jeder Art haben wir bis zur Hälfte des Preises ermäßigt

Ausgesuchte Waren legen wir gegen kleine Anzahlung bis zum Fest zurück

**Eugen Kentner & Co.**  
Mech. Weberei Gardinenfabriken  
Verkaufshaus: KARLSRUHE, Kaiserstraße 84

**Braten Sie zu Weihnachten mit Resi**

dann sind Sie eine grobe Sorge los. Sie können das dadurch ersparte Geld — und das ist nicht wenig — gerade zu Weihnachten gut brauchen. Resi kostet ja nur 50 Pfennige je Halbfund. Auch ihr Kuchen wird mit der frischen, bayerischen Tafelmargarine „Resi“ besonders delikat und nahrhaft.

Die frische Resi hat einen feinen, milch-aromatischen Geschmack, sodaß auch ein Resi-Brot immer ein Genuß ist.

Probieren Sie die frische Resi gleich.

Zu jedem Pfund gratis das neue Resi-Hausbuch.

**V.M.W. Nürnberg**

Und aufs Brot die frische **Resi**

**Konkurs-Ausverkauf**  
Sensation für Weihnachten  
30-50 Prozent Rabatt

auf die schon billigst kalkulierten Preise. Nie wiederkehrende Gelegenheiten! Lager in aparten Brillantringen, Nadeln, Arm-bändern, Goldwaren usw.

**Otto Foehr, Juwelier, Karlsruhe,**  
Waldstr. 34, Ecke Kaiser-Passag.

**Meine Damen!**  
Kennen Sie schon **Realko-Mieder?**  
Das Mieder der Gegenwart!  
Lassen Sie sich dieses unverwundlich vorführen im

**Reformhaus „Albersia“**  
Eckhaus Amalienstr., Eingang Waldstr.  
(Metzgerer Hensel)  
An den beiden Sonntagen geöffnet!

**Hohen u. sicheren Gewinn**  
bietet Ihnen die **Merz-Zucht** (93a)

Aufklärung und Prospekt gratis von der **Schwarzwälder Merzfarm**  
Alfata a. N. und Baden-Baden,  
Duh. Gustav Schwab, Baden-Baden,  
Eldwäldstraße 3, Telefon 507, älteste Farm des württemberg. u. badischen Schwarzwaldes.

**Hämorrhoiden**  
können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. (91/1215)

Herzli. Sprechstunden in Karlsruhe:  
Rudolfstr. 12, 1. Treppe, Nähe Durlacher Tor.  
Ieden Dienstag von 10-11 u. 2-4 Uhr

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei H. Thiergarten (Badische Presse).

**Photographie Rausch & Pester**  
Erprinzenstraße 3, am Rondellplatz • Telefon 2678

Erstklassige Leistungen  
Außerst gesenkte Preise

**Schönstes u. billigstes Weihnachtsgeschenk**  
Sonntags vor Weihnachten von 11 bis 6 Uhr geöffnet!  
Bitte unsere Schauhalle beachten!

**Delmalkasten**  
Aquarell-, Pastell- u. Stoff-Malkasten finden Sie billig und gut im Künstlermagazin **KIRCHENBAUER**  
Spezialgeschäft f. Mal- u. Zeichenbedarf, Karlsruhe, Passage 9/11.

**Rheinwein-Qualitätsabfüllg.**  
0,68-2 l. Weinqualitätsabfüllg. Rabenberger, Badenheim bei Riehlheim.

**Rohrstühle Näherin**  
werdendauerhaft eingebaut bei H. Jürg. Koch, u. Nr. 62/63, Amalienstr. 59, Tel. 2166, an die Bad. Presse.

**Graue Haare**  
erhalten garantiert in 14 Tagen Jugendfarbe durch **Wundermittel** **Totenloos**  
Frau A. Biederer, Hunsburg 8/444, Städt. Bergstr. 94. (W. 439/11)

**Beideck**  
Amalienstr. 49, Karl-Wilhelmstr. 28

**Grosser Weihnachts-Verkauf**  
10-25% Rabatt  
belle Galerien  
für Geschenke  
Lein- u. Baumwollstoffe  
Sittliche, Schmuck  
etc.



